



Mehr Demokratie in unseren Kitas

Handreichung für ein regionales Projekt
zur Demokratieförderung





Inhalt

Einleitung	4
Das Projekt „Demokratie in Kinderschuhen“ des KTK-Bundesverbands	4
Regionales Projekt zur Demokratieförderung im Bistum Aachen	5
Ziel der Handreichung	5
Ein regionales Projekt zur Demokratieförderung in Kitas planen, finanzieren und gestalten	6
Projektidee und Projektziele	6
Projektorganisatorinnen	6
Öffentlichkeitsarbeit	6
Zielgruppe und Bewerbung zur Teilnahme	7
Projekttablaufplan	7
Finanzierung	11
Werkstatttage zu Demokratie und Vielfalt in Kitas	12
Kinderrechte und Demokratie	13
Sprache. Macht. Unterschied.	18
Schatzsuche vielfältiger Familienkulturen	21
Standpunkt gegen Rechts	26
Weitere Themenvorschläge für Werkstatttage	30
Beteiligungsverfahren für Kinder	31
Beschwerdeverfahren für Kinder	32
Partizipation von Krippenkindern	33
Mitgestaltung und Mitbestimmung durch Familien	34
Sozialraum als demokratischer Gestaltungsraum	35
Partizipation am Übergang zwischen Kita und Schule	36
Beteiligung von Teams	37
Kindeswohl und Kinderwille	38
Inklusion	39
Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt	40
Religiöse Vielfalt	41
Adultismus	42
Sensibilität für Armut	43
Rassismussensibilität	44
Bildung für nachhaltige Entwicklung	45
Nachhaltigkeit eines regionalen Projekts zur Demokratieförderung sichern	46
Qualitätsmanagement	46
Folgeprojekt „Koffer zur Demokratiebildung“ im Bistum Aachen	47
Impressum	49

Einleitung

Demokratie fällt nicht vom Himmel. Sie muss erarbeitet und gelebt werden. Es gilt daher bereits in der Kindertagesbetreuung Demokratie erfahrbar zu machen. Mit dem gemeinsamen Projekt *Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung* haben es sich die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und deren Koordinierungsstelle bei der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) zur Aufgabe gemacht, die Partizipation von Kindern in der frühkindlichen Bildung vielfaltssensibel zu fördern.

DAS PROJEKT „DEMOKRATIE IN KINDERSCHUHEN“ DES KTK-BUNDESVERBANDS

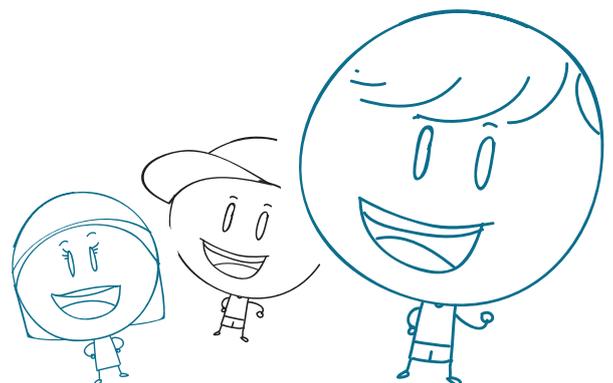
Der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband setzt das Teilprojekt *Demokratie in Kinderschuhen. Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas* um. Das Projekt wird von 2020 bis 2024 im Rahmen des Bundesprogramms *Demokratie leben!* vom Bundesfamilienministerium gefördert. Der KTK-Bundesverband kann damit an die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem gleichnamigen Vorgängerprojekt aus der Förderperiode von 2017 bis 2019 anknüpfen.

Ziel des Projekts *Demokratie in Kinderschuhen. Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas* ist, Kindertageseinrichtungen als Orte der gleichwertigen Vielfalt, der demokratischen Beteiligung und des gesellschaftlichen Engagements gegen Ausgrenzung und Ungleichheit weiterzuentwickeln. Die Verwirklichung dieses Ziels setzt eine ebenenübergreifende Auseinandersetzung mit Demokratie und Vielfalt im Arbeitsfeld der katholischen Kindertagesbetreuung voraus. Zielgruppen des Projekts sind daher neben pädagogischen Fachkräften, Leitungskräften, Trägern von Kindertageseinrichtungen und Multiplikator*innen für die Kindertagesbetreuung auch Lehrkräfte und Schüler*innen von Ausbildungsstätten für Erzieher*innen sowie die übrige Fachöffentlichkeit.

Die Ergebnisse des Projekts werden anhand folgender Handlungsziele bundesweit in der Fläche implementiert:

- 1. Für eine Kultur des Miteinanders – Kitas gegen Ausgrenzung und Ungleichwertigkeit.** Das Projekt soll seine Zielgruppen stärken, eine an den Menschenrechten orientierte Pädagogik der Vielfalt umzusetzen.
- 2. Für eine Kultur des Mitgestaltens – demokratische Kompetenzen von Kindern stärken.** Das Projekt soll seine Zielgruppen darin unterstützen, die Mitbestimmungsrechte von Kindern in den Zielen und dem pädagogischen Alltag ihrer Kitas zu verwirklichen.
- 3. Für eine Kultur des demokratischen Engagements – die Eigeninitiative von Eltern im Sozialraum unterstützen.** Das Projekt soll die Zielgruppen darin ermutigen, Engagement und Eigeninitiative von Eltern durch sozialräumliche Arbeit zu befördern.

Zur Umsetzung dieser Handlungsziele werden im Rahmen des Projekts vielfältige Informations- und Qualifizierungsangebote für die genannten Zielgruppen entwickelt. Diese Handreichung ist ein Baustein im Beratungs- und Unterstützungsangebot für Multiplikator*innen in der Kindertagesbetreuung. Informationen zu weiteren aktuellen Projektangeboten finden Sie auf der Projektwebseite www.demokratie-in-kinderschuhen.de.



REGIONALES PROJEKT ZUR DEMOKRATIEFÖRDERUNG IM BISTUM AACHEN

Die KTK-Diözesan-Arbeitsgemeinschaft (DiAG) im Bistum Aachen und der Diözesane Caritasverband (DiCV) im Bistum Aachen beteiligen sich am Projekt *Demokratie in Kinderschuh*. *Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas*. Im regionalen Projekt erarbeiteten Leitungskräfte von Kindertageseinrichtungen aus dem Bistum

Aachen gemeinsam mit verschiedenen Fachexpert*innen vertiefte Kenntnisse für die demokratische und vielfaltsensible Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen. Diese Impulse setzen sie in ihren Kindertageseinrichtungen während des Projekts und danach um.

ZIEL DER HANDREICHUNG

In dieser Handreichung wird anhand der Erfahrungen, die im Bistum Aachen gemacht wurden, aufgezeigt, wie Multiplikator*innen im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung eigene regionale Projekte für eine Kultur des Miteinanders, des Mitgestaltens und des demokratischen Engagements mit Fach- und Leitungskräften von Kindertageseinrichtungen umsetzen können. Die Leser*innen lernen Möglichkeiten kennen, wie sie Kindertageseinrichtungen in ihrer Region darin unterstützen, die Mitbestimmung und Teilhabe von Kindern vielfaltssensibel zu stärken und somit Demokratiebildung zu fördern.

Dazu bietet die Handreichung Tipps und Beispiele, wie Multiplikator*innen aus dem Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen bei der Planung und Umsetzung eines eigenen Projekts vorgehen können. Thematische Überblicke, weiterführende Literaturhinweise und die Kontaktdaten qualifizierter Ansprechpartner*innen geben weitere Anregungen für ein solches Projekt.

Für Ihren Einsatz, Kindertageseinrichtungen demokratisch und vielfaltssensibel zu gestalten, wünsche ich Ihnen gute Impulse.

S. Haaf

Simone Haaf

Projektleitung Demokratie in Kinderschuh. Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas, Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V.



Ein regionales Projekt zur Demokratieförderung in Kitas planen, finanzieren und gestalten

PROJEKTIDEE UND PROJEKTZIELE

Angeregt durch das Bundesprojekt *Demokratie in Kinderschuh*. *Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas* setzten die KTK-Diözesane Arbeitsgemeinschaft der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Aachen und der Diözesane Caritasverband im Bistum Aachen ein regionales Projekt zur Demokratieförderung um. Ziel war, die katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum darin zu unterstützen, sich zu Orten der gleichwertigen Vielfalt, der demokratischen Beteiligung und des gesellschaftlichen Engagements gegen Ausgrenzung und Ungleichheit weiterzuentwickeln.

Dazu wurden im Rahmen einer Fortbildungsreihe Impulse für die Auseinandersetzung mit ausgewählten Projektthemen gesetzt. An den Projektfortbildungen nahm eine feste Gruppe von Führungskräften aus dem Bistum Aachen teil. Diese erarbeiteten sich vertieftes Fachwissen und Handlungskompetenz, um die Inhalte des Projekts in die Praxis ihrer Kindertageseinrichtungen zu übertragen. Darüber hinaus wurden die Projektinhalte durch öffentliche Auftakt- und Abschlussveranstaltungen einer breiteren Fachöffentlichkeit bekannt gemacht.

PROJEKTORGANISATORINEN

Für die Organisation und Durchführung des regionalen Projekts waren verantwortlich:

- **Susanne Antunes**, damalige Geschäftsführerin der KTK-DiAG im Bistum Aachen
- **Petra Daun**, Fachberaterin des DiCV im Bistum Aachen

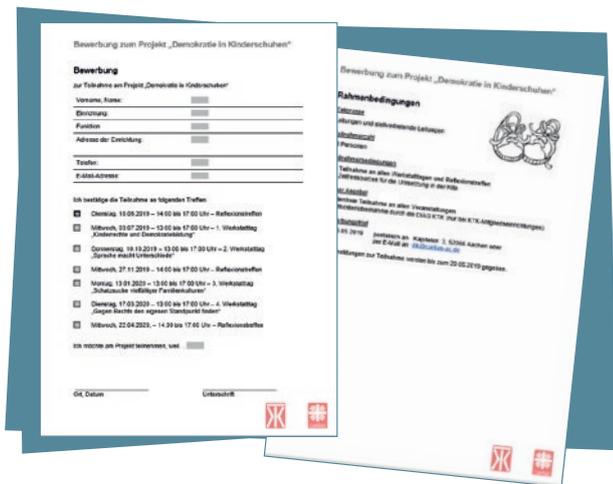
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Projektorganisator*innen bewarben das Projekt bei Fachkonferenzen und Fachveranstaltungen mit Flyern, um eine breite regionale Fachöffentlichkeit zu erreichen. Zur Teilnahme an der Auftakt- und Abschlussveranstaltung wurden neben den Referent*innen der Projektveranstaltungen alle Leitungen und Trägervertreter*innen katholischer Kindertageseinrichtungen aus dem Bistum Aachen, Vertreter*innen der örtlichen Jugendämter sowie weitere interessierte Personen per Mail eingeladen.

Abbildung 1: Flyer zur Bewerbung des regionalen Projekts „Demokratie in Kinderschuh“ im Bistum Aachen



ZIELGRUPPE UND BEWERBUNG ZUR TEILNAHME



Die Zielgruppe für das Kernprojekt umfasste Leitungskräfte katholischer Kindertageseinrichtungen im Bistum Aachen. Zur Projektteilnahme mussten sich interessierte Kitaleitungskräfte mithilfe eines Fragebogens bewerben.

Die Öffentlichkeitsarbeit zeigte Wirkung. Bei der Zielgruppe war das Interesse an einer Projektteilnahme bereits im Vorfeld der Auftaktveranstaltung so groß, dass die Teilnehmendenzahl von 20 auf 25 Personen erhöht wurde.

Abbildung 2: Bewerbungsunterlagen für die Projektteilnahme

PROJEKTABLAUFPLAN

Die Gesamtdauer des regionalen Projekts war zu Projektbeginn auf eine einjährige Laufzeit von Mai 2019 bis Mai 2020 festgelegt. Das Projekt startete mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung, die sich an die interessierte Fachöffentlichkeit richtete. Daraufhin sollten mit einer festen Gruppe von Projektteilnehmenden insgesamt drei Reflexionstreffen und vier Werkstatttage stattfinden. Geplant war, das Projekt mit einer öffentlichen Abschlussveranstaltung im Mai 2020 zu beenden.

Leider mussten aufgrund der mit der Corona-Pandemie verbundenen Einschränkungen alle ab März 2020 geplanten Veranstaltungen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder abgesagt werden.

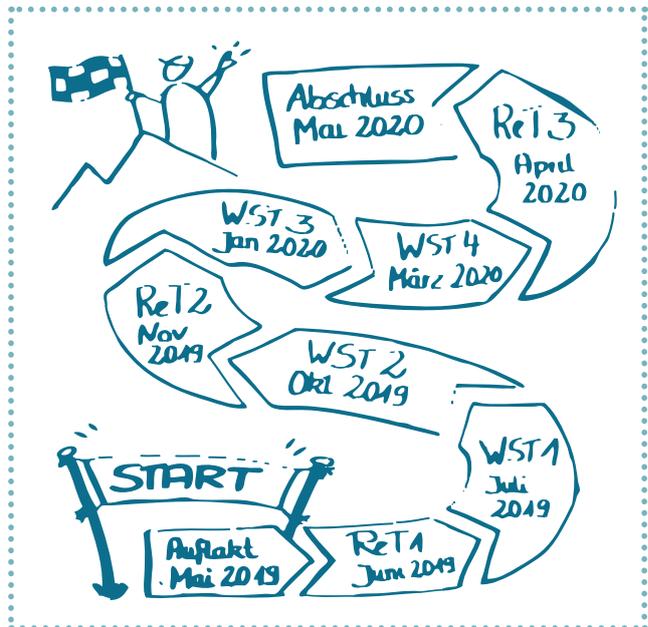


Abbildung 3: Projektablaufplan



Hinderlich fand ich die Zeitspanne.

Sie war sehr lang und dadurch geriet das Thema Demokratie

immer wieder in den Hintergrund.



(O-Ton Teilnehmerin)

Auftaktveranstaltung



Zur Auftaktveranstaltung kamen interessierte Kita-Leitungskräfte, die Projektteilnehmenden, Trägervertreter*innen und Vertreter*innen der durchführenden Organisationen. Ziel war, öffentliches Interesse für die Themen Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung zu wecken und interessierte Personen für die Teilnahme am Projekt zu gewinnen.

Abbildung 4: Das Foto zeigt von links Prof. Dr. Andreas Witttrahm (DiCV Aachen), Susanne Antunes (Projektorganisatorin für die KTK-DiAG Aachen), Rüdiger Hansen (Referent Eröffnungsvortrag), Pfarrer Hans-Otto von Danwitz (Vorsitzender der KTK-DiAG Aachen), Petra Daun (Projektorganisatorin für den DiCV Aachen) und Matthias Colloseus (Projektleiter beim KTK-Bundesverband) bei der Auftaktveranstaltung.

Nach der Begrüßung durch Professor Dr. Andreas Witttrahm, Leiter des Bereichs Facharbeit und Sozialpolitik beim Caritasverband für das Bistum Aachen, stellte Matthias Colloseus, damaliger Projektleiter beim KTK-Bundesverband, das Bundesprojekt *Demokratie in Kinderschuh* vor.



Abbildung 5: Die Projektorganisatorinnen Petra Daun und Susanne Antunes geben bei der Auftaktveranstaltung Einblicke zum Ziel und Ablauf des Projekts.

Um das Interesse der Fachöffentlichkeit zu wecken war ein namhafter Impulsredner eingeladen worden: Rüdiger Hansen, Vorstandsmitglied des Instituts für Partizipation und Bildung in Kiel hielt den Eröffnungsvortrag. Geleitet von der Frage, was die „kleine Demokratie“ in der Kita von der „großen Demokratie“ (oder umgekehrt) lernen kann, gab er Anregungen zur Umsetzung demokratischer Partizipation in Kindertageseinrichtungen.



Abbildung 6: Bei der Auftaktveranstaltung werden Gedanken zu den Themen der Werkstatttage auf Moderationskarten festgehalten.

Am Nachmittag der Auftaktveranstaltung stellten die Projektorganisatorinnen Ziel und Ablauf des regionalen Projekts vor. In vier Arbeitsgruppen wurden die Teilnehmenden daraufhin durch thematische Impulse angeregt, die Themen der Werkstatttage zu diskutieren und erste Gedanken dazu auf Moderationskarten festzuhalten.

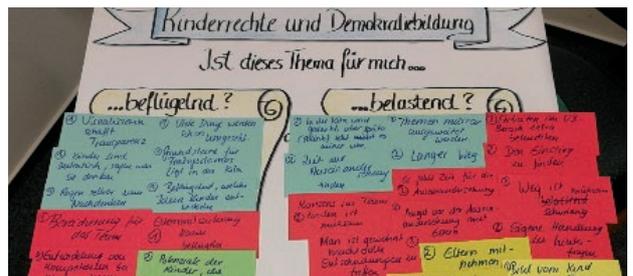


Abbildung 7: Auf Moderationskarten festgehaltene Gedanken der Teilnehmenden zum Werkstatttag „Kinderrechte und Demokratie“.



Veranstaltungen in der Projektgruppe

Im Rahmen von vier Werkstatttagen und drei Reflexionstreffen erarbeiteten sich die 25 Projektteilnehmenden gemeinsam mit externen Referent*innen Handlungswissen zum Themenfeld Demokratie und Vielfalt in Kindertageseinrichtungen und reflektierten gemeinsam Ansätze zur praktischen Umsetzung in ihren Einrichtungen. Dieser Prozess wurde von den Organisatorinnen Petra Daun und

Susanne Antunes begleitet. Um dem rückgemeldeten Personalmangel und der fehlenden Freistellung der teilnehmenden Leitungskräfte gerecht zu werden, wurden die Veranstaltungen jeweils nur für halbe Tage geplant. So wurden Zeiten der Abwesenheit in den Einrichtungen geringer gehalten und die regelmäßige Teilnahme war eher möglich.

” Wünschenswert ist es, mehr ganze Tage anzubieten [...].

Die Nachmittage waren teilweise sehr aufwendig in der Anfahrt, je nachdem
aus welcher Richtung man anreisen durfte. “

(O-Ton Teilnehmerin)

Reflexionstreffen

Das erste Reflexionstreffen fand einen Monat nach der Auftaktveranstaltung statt und war zugleich die erste Zusammenkunft der festen Projektgruppe. Dabei standen das Kennenlernen der Projektteilnehmenden untereinander, die Reflexion der Auftaktveranstaltung, die Klärung von organisatorischen Fragen und Projektinhalten im Fokus. Zur thematischen Einstimmung in das Projekt erhielt jede*r Teilnehmer*in einen Satz des Kartensets „Für eine Kultur des Mitgestaltens“ aus dem Projekt *Demokratie in Kinderschuh* des KTK-Bundesverbands. In Kleingruppen tauschten sich die Teilnehmenden darüber aus, wie die Karten für die Arbeit im Team, mit Eltern oder auch mit den Kindern eingesetzt werden können. Die Ergebnisse wurden gesammelt und im Nachgang des ersten Reflexionstreffens an alle Einrichtungen im Bistum versandt und zur weiteren Arbeit zur Verfügung gestellt.

Das zweite Reflexionstreffen fand nach zwei Werkstatttagen statt. Dabei reflektierten die Teilnehmenden mithilfe von vorgegebenen Fragen die Themen der Werkstatttage „Kinderrechte und Demokratie“ und „Sprache. Macht. Unterschied.“ für sich und in Kleingruppen. Bei den vorausgehenden Werkstatttagen hatten sich die Teilnehmenden selbst Aufgaben gestellt, die bei den Werk-

statttagen behandelten Themen für die Arbeit in ihrer Einrichtung umzusetzen. Während des Reflexionstreffens wurde nun Raum gegeben, im Austausch mit anderen Projektteilnehmenden zu hinterfragen, wie gut die Umsetzung dieser selbstgestellten Aufgaben gelungen war und welche Erkenntnisse die Teilnehmenden aus der Umsetzung dieser Aufgaben ziehen konnten. Die Teilnehmenden profitierten nach eigenen Aussagen sehr vom themenbezogenen Austausch mit den Leitungen anderer Einrichtungen. Sie erhielten dadurch neue Handlungsideen, Denkanstöße und Lösungsansätze für ihre eigene Praxis.

Das dritte Reflexionstreffen war für April 2020 nach den Werkstatttagen „Schatzsuche vielfältiger Familienkulturen“ und „Standpunkt gegen Rechtst finden“ geplant. Dabei sollten sich die Teilnehmenden zu den Themen der Werkstatttage und ihren selbstgestellten Aufgaben austauschen und die Präsentation der Projektergebnisse für die Abschlussveranstaltung vorbereiten. Leider fielen das Reflexionstreffen und die Abschlussveranstaltung aufgrund der Pandemie aus. Letztlich fand im Januar 2021 ein interne digitale Abschlussveranstaltung mit den Projektteilnehmenden statt, die zur Reflexion der gemeinsamen Projektarbeit genutzt wurde.

Werkstatttage

Vier Werkstatttage boten den Projektteilnehmenden die Möglichkeit, sich den Themen Demokratie und Vielfalt aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern. Zur praxisnahen Auseinandersetzung mit den Themen der Werkstatttage wurden versierte externe Referent*innen verpflichtet. Zum Abschluss eines jeden Werkstatttags

hatten alle Teilnehmenden den Auftrag, sich selbst eine Aufgabe zur Verankerung des jeweiligen Werkstatttagthemas in der eigenen Arbeitspraxis zu stellen. Die Inhalte und Abläufe der Werkstatttage werden im folgenden Kapitel ausgeführt.

Abschlussveranstaltung

Ziel der öffentlichen Abschlussveranstaltung war, der interessierten Fachöffentlichkeit einen Einblick in die erarbeiteten Projektinhalte zu geben, die Einflüsse des Projekts auf die Arbeit der Projektteilnehmenden in deren Kindertageseinrichtungen zu präsentieren und miteinander zu feiern.

Geplant war ein Impulsvortrag der Direktorin des Instituts für den Situationsansatz und der Leiterin der Fachstelle Kinderwelten, Petra Wagner, zum Thema „Diskriminierung und Integration von Vielfalt in der Kita begegnen“. Neue Impulse für die demokratische Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern sollte daraufhin eine Vorstellung des Bremer „Impro(visations)theaters für Demokratische Bildung“ setzen.

Am Nachmittag der Abschlussveranstaltung standen die Erfahrungen der Projektteilnehmenden aus den Reflexionstreffen und Werkstatttagen im Mittelpunkt. Geplant war, dass die Projektteilnehmenden an verschiedenen Ständen im Raum vorstellen, was sie aufgrund des Projekts in ihrer Arbeit mit den Kindern oder im Team bereits verändert hatten und welche weiteren Schritte sie noch anstreben. Die Veranstaltung sollte auch zu einem Austausch der Besucher*innen mit den Projektteilnehmenden einladen.

Die öffentliche Abschlussveranstaltung, die für Mai 2020 geplant war, musste aufgrund der Coronapandemie abgesagt werden. Statt dieser fand zu einem späteren Zeitpunkt eine interne digitale Abschlussveranstaltung mit den Projektteilnehmenden statt, die zur Reflexion der gemeinsamen Projektarbeit genutzt wurde.

„*„Das Projekt hat mich von Anfang an gefesselt und schon die Auftaktveranstaltung hat mich beeindruckt.*

So bin ich voller Energie gestartet

und wollte diese Energie meinem Team mitgeben.

Schon beim Vorstellen des Projekts im Team

bin in an die ersten Hürden gestoßen: „Kinder mitentscheiden lassen?

Wie soll das denn gehen? Das können die nicht!“

Mit solchen Reaktionen wurde ich konfrontiert.

Die erste Energie war verschwunden.

Allerdings habe ich durch die einzelnen Workshops wieder Aufschwung erfahren.“

(O-Ton Teilnehmerin)



FINANZIERUNG

Die Finanzierung des Projekts *Demokratie in Kinderschuhen* im Bistum Aachen stützte sich auf drei Standbeine:

1. Land NRW:

Die Auftaktveranstaltung wurde mit Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans des Landes Nordrhein-Westfalen (entsprechend Förderposition 2.1 „Einmischende Jugendpolitik/Beteiligung/Mitbestimmung“) gefördert.

2. KTK-DiAG Aachen:

Die Honorarkosten für die Referent*innen der Werkstatttage, die Verpflegung der Teilnehmenden auf den Werkstatttagen sowie Fahrtkostenzuschüsse wurden von der KTK-Diözesan-Arbeitsgemeinschaft im Bistum Aachen übernommen.

3. DiCV Aachen:

Die Finanzierung der Kosten für die Reflexionstreffen und die Abschlussveranstaltung wurde mit Eigenmitteln des Diözesanen Caritasverbands im Bistum Aachen sichergestellt.

Kosten- und Finanzierungsplan für ein regionales Projekt zur Demokratieförderung

(am Beispiel des Projekts *Demokratie in Kinderschuhen* im Bistum Aachen)

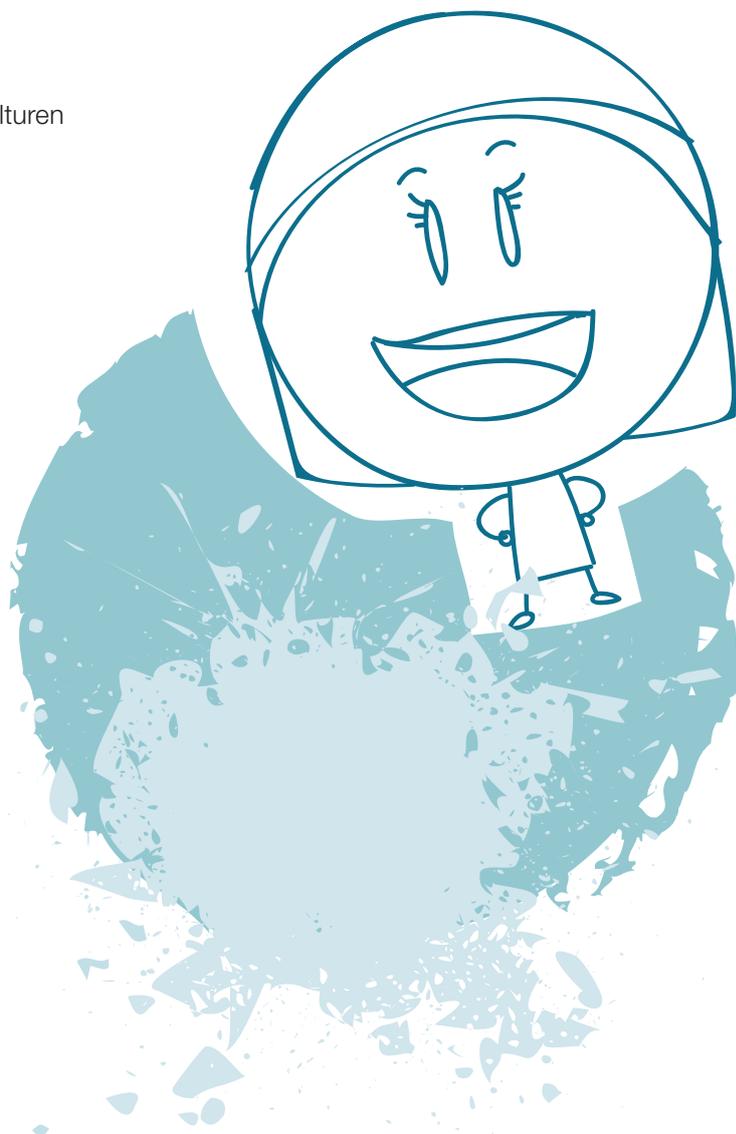
	Posten	Finanziert durch	Ausgaben (inkl. MWSt)
Auftakt- veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Raum für 80–100 Personen, Infrastruktur, Technik • Honorar, Reisekostenübernahme und Übernachtungskosten für Referent*innen, Präsente für Referent*innen • Verpflegung für 80 Personen • Materialkosten (Druck Flyer, Anschaffung Rollups etc.) 	Kinder- und Jugendförderplan, Land NRW	3.725,00 Euro
Vier Werkstatttage	<ul style="list-style-type: none"> • 4 x Raum für 27 Personen • 4 x Honorar Referent*innen • 4 x Verpflegung für 27 Personen • Materialkosten 	Eigenmittel, KTK-DiAG Aachen	2.400,00 Euro
Drei Reflexionstage	<ul style="list-style-type: none"> • 3 x Raum für 27 Personen (Miete entfällt, da Raum der Veranstalter*innen genutzt werden kann) • 3 x Verpflegung für 27 Personen • Materialkosten 	Eigenmittel, DiCV Aachen	550,00 Euro
Fahrtkostenzuschuss Teilnehmer*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Teilkosten für An- und Abreise der 25 Projektteilnehmenden zu Projektveranstaltungen 	Eigenmittel, KTK-DiAG Aachen	1.380,00 Euro
Abschluss- veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Raum für 80–100 Personen, Infrastruktur, Technik • Verpflegung für 80 Personen • Honorar, Reisekostenübernahme und Übernachtungskosten für Referent*innen, Präsente für Referent*innen • Materialkosten 	Eigenmittel, DiCV Aachen	2.600,00 Euro
Gesamtausgaben			10.650,00 Euro

Werkstatttage zu Demokratie und Vielfalt in Kitas

Im Bistum Aachen boten vier Werkstatttage den Teilnehmenden des regionalen Projekts *Demokratie in Kinderschuh* die Möglichkeit, sich gemeinsam mit externen Referentinnen dem übergeordneten Thema Demokratie und Vielfalt in Kindertageseinrichtungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern. Die jeweilige Referentin stellt in den folgenden Beiträgen jeweils Ziel, zentrale Inhalte und Ablauf des von ihr durchgeführten Werkstatttags vor. Zudem gibt sie jeweils methodische Hinweise zur Durchführung eines solchen Werkstatttags und ordnet die Bedeutung des jeweiligen Themas für Demokratie und Vielfalt in Kitas ein. Darüber hinaus finden Sie zu den einzelnen Werkstatttagen Literaturhinweise und Profile qualifizierter Ansprechpartner*innen, die Sie als Referent*innen oder durch Beratung bei der Durchführung Ihres eigenen regionalen Demokratieprojekts unterstützen können.

DIE VIER WERKSTATTTAGE AUF EINEN BLICK

- Kinderrechte und Demokratie
- Sprache. Macht. Unterschied.
- Schatzsuche vielfältiger Familienkulturen
- Standpunkt gegen Rechts



KINDERRECHTE UND DEMOKRATIE

Ein Werkstatttag

Ziel und Zusammenfassung

Während des Werkstatttags setzen sich die Teilnehmenden mit dem Selbst- und Mitbestimmungsrecht von Kindern auseinander und überlegen, wie eine demokratische Haltung im Team erarbeitet, verinnerlicht und umgesetzt werden kann. Ziel ist unter anderen, Partizipation nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern vielmehr als Querschnittsaufgabe in der alltäglichen pädagogischen Arbeit zu verstehen. Im Fokus steht dabei das Fortbildungskonzept „Kinderstube der Demokratie“.

„ Nachdenklich gemacht
hat mich, wie viele Rechte
von Kindern im Alltag
untergraben werden.“
(O-Ton Teilnehmerin)

Ablauf und zentrale Inhalte

Kinderrechte und gesetzliche Grundlagen

Um die wichtigsten Inhalte des Fachtages aufzugreifen, reflektieren die Teilnehmenden zu Beginn ihre Kenntnisse zu demokratischen Kinderrechten und gesetzlichen Grundlagen.

Folgende Stichpunkte werden dazu im Rahmen des Modellprojekts im Bistum Aachen festgehalten:

- Kinderrechte bieten Kinderschutz.
- Kinderrechte sind in Deutschland gesetzlich verankert. Auch das Recht der Kinder auf Partizipation ist sowohl auf internationaler Ebene in der von Deutsch-

land ratifizierten UN-Kinderrechtskonvention als auch auf Bundesebene im Sozialgesetzbuch VIII festgeschrieben.

- Für demokratische Rechte von Kindern in der Kita folgt daraus:
 - Partizipation ist Bestandteil einer pädagogischen Konzeption der Kita.
 - Erst die strukturelle Verankerung von Partizipation in der Kita, lässt das Recht der Kinder auf Beteiligung sichtbar werden.

Begriffsklärung: Partizipation und Demokratie

In Anlehnung an bekannte Definitionen findet eine Auseinandersetzung mit den Begriffen Partizipation und Demokratie statt.

Partizipation heißt nach Richard Schröder, „*Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden*“¹. Zieht man diese Definition zum Grundprinzip des pädagogischen Handelns heran, wird allen Kindern das Recht auf Mit- und Selbstbestim-

mung zugesichert – unabhängig von ihrem sozialen oder kulturellen Hintergrund, ihrem Alter und ihrer geistigen oder körperlichen Entwicklung.

Im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung ist Partizipation keine zusätzliche Aufgabe, sondern vielmehr ein Querschnittsthema. Partizipation ist dabei als Schlüssel für Bildungsprozesse zu begreifen, in denen Kinder sich Dinge aktiv aneignen.

1 Schröder, Richard (1995), S. 14.

Demokratie entsteht nicht von allein, sondern muss gelernt werden. Kinder lernen Demokratie, indem sie Demokratie (er)leben – also im Alltag der Kita mitentscheiden und mithandeln. Wenn Kinder ihre Rechte erfahren und wahrnehmen, sind das die ersten Schritte zur Entwicklung demokratischer Handlungskompetenzen. Sie lernen respektvoll miteinander zu kommunizieren, eine

Streitkultur zu entwickeln und sie lernen Gremien und Verhandlungsstrukturen kennen.

Kinder, die ihre Selbstwirksamkeit in demokratischen Prozessen erfahren, haben gute Voraussetzungen, auch als Jugendliche und Erwachsene politisch und gesellschaftlich engagiert zu sein.

Das Konzept „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“

Das Konzept „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“ unterstützt Kita-Teams bei der Implementierung von Partizipation. Die Referentin stellt den Teilnehmenden fünf wesentliche Umsetzungsschritte des Konzepts vor:

1. Kinder ernst nehmen und ihnen etwas zutrauen
2. Punktueller Engagement zugestehen
3. Aufgaben und Herausforderungen transparent gestalten
4. Aufgaben und Herausforderungen demokratisch gestalten
5. Engagement auch außerhalb der Kita ermöglichen

Anschließend erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam die Grundlagen des Konzepts. Dazu gehört beispielsweise, strukturierte Handlungskonzepte für Beteiligungsprojekte mit klar formuliertem Ende zu entwickeln. Das Team der jeweiligen Kindertageseinrichtung ist dazu aufgefordert, Projektschritte festzulegen und in diesem Rahmen die methodische Umsetzung der Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse der Kinder verlässlich zu planen.

Strukturelle Verankerung von Partizipation in der Kita

Um Partizipation erfolgreich und nachhaltig in Kitas zu implementieren, bedarf es einer strukturellen Verankerung. Zum Beispiel in einer Kitaverfassung, in der Rechte und Pflichten in der jeweiligen Kita – auch beim Umgang mit Regeln und Regelbrüchen – geklärt und schriftlich festgehalten werden. Zudem können bei einer strukturellen Verankerung von Partizipation verlässliche Beteiligungsgremien und ein Beschwerdemanagementverfahren eingeführt werden.

- Partizipation benötigt besonders zu Beginn zeitliche, finanzielle und personelle Ressourcen für die Qualifizierung und Teamfortbildung sowie ein regelmäßiges Coaching des Teams. Ziel dabei ist, Handlungs- und Methodenkompetenzen der Teammitglieder zu stärken.
- Das Thema Partizipation ist bei vielen Kitamitarbeitenden emotional behaftet. Daher kann es unterstützend wirken, wenn Kitas bei der Einführung von Partizipationskonzepten durch eine*n externe*n Multiplikator*in begleitet werden.

Folgende Hinweise für die Entwicklung eines Partizipationskonzepts werden während des Werkstatttags festgehalten:

- Jede Kita ist einzigartig und muss ihr eigenes Partizipationskonzept entwickeln.
- Wenn die Rechte der Kinder strukturell verankert werden, sind Kinder nicht länger vom guten Willen der pädagogischen Fachkräfte abhängig.
- Pädagogische Fachkräfte geben mit der strukturellen Verankerung der Kinderrechte freiwillig einen Teil ihrer Macht an die Kinder ab.
- Die Beteiligungsverfahren müssen angemessen und die Interaktion mit den Kindern muss respektvoll gestaltet werden, sodass jedes Kind seine Rechte wahrnehmen kann und nicht ausgeschlossen wird.

„
Angeregt durch das
Projekt planen wir,
eine eigene
Kindergartenverfassung
aufzustellen.“
(O-Ton Teilnehmerin)

Praktische Erfahrung zu Partizipation in der Kita: Arbeit in Kleingruppen

In Kleingruppen befassen sich die Teilnehmenden nun mit Fragen zu Partizipation in der Kita, welche sie in ihrer Praxis beschäftigen:

- Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema Partizipation bereits in ihren Einrichtungen gemacht?
- Wo und wann werden Kinder in Ihrer Kita beteiligt?
- Welche Stolpersteine gibt es?
- Wie reagieren Eltern und wie werden sie beteiligt?
- Wie komme ich trotz unterschiedlicher Standpunkte der einzelnen Kolleg*innen zu einer Einigung für das ganze Team?

Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit werden allen Teilnehmenden vorgestellt. Auf offengebliebene Fragen aus der Gruppenarbeit geht der oder die Referierende danach ein.

Aus dem regen Austausch in den Kleingruppen resultierten während des Werkstatttags im Beispielprojekt im Bistum Aachen bereits Synergieeffekte: Die Vorstellung der Gruppenergebnisse motivierte die Teilnehmenden und bot ihnen Denkanstöße für ihre eigene Arbeit.

” Mit dem Projekt wurde mir klar,
wieviel wir in unserer Arbeit
zum Thema Partizipation
schon leisten. “

(O-Ton Teilnehmerin)

Einschub 1: Vorstellung demokratischer Entscheidungsverfahren/Konsensverfahren

Im Beispielprojekt blieb die Frage offen, wie Teams zu einer Einigung kommen. Dazu stellte die Referentin verschiedene demokratische Entscheidungsverfahren und Konsensverfahren vor. Zentrale Fragen dabei sind:

- Welche Entscheidungsverfahren gibt es?
(zum Beispiel Konsens-, Mehrheitsverfahren)

- Wie unterscheiden sich die Verfahren?
- Wofür eignen sich welche Verfahren?
- Was ist bei den Verfahren besonders zu beachten?

Die Vor- und Nachteile der einzelnen Verfahren werden erläutert, um zu verdeutlichen, an welcher Stelle, welches Verfahren zielführend eingesetzt werden kann.

” Konkret konnten wir nach dem Werkstatttag im Team Konsensverfahren üben.

Wir haben eine These so lange bearbeitet, bis alle einverstanden waren. “

(O-Ton Teilnehmerin)

Einschub 2: Die Rolle der Leitungen

Auch zur Rolle der Kita-Leitungen bei der Förderung einer Kultur des Mitbestimmens hatten die Teilnehmenden des Beispielprojekts einige Rückfragen. Die Referentin fasst die Rolle der Leitung wie folgt zusammen: Leiter*innen von Kindertageseinrichtungen informieren und beteiligen ihre Teams. Durch die aktive Mitgestaltung und durch die Erfahrung, „Dinge bewegen zu können“, spüren die Mitarbeitenden – wie später die Kinder

– Selbstwirksamkeit. Die Leitung hat hier die Aufgabe, gesetzlich festgelegte Rechte der Kinder konzeptionell zu verankern und dafür zeitliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Ziel ist, eine gemeinsame Grundhaltung im Team zu formulieren und weiterzuentwickeln. Die Leitung setzt Impulse und steuert den Gesamtprozess. Auch sie muss eigene Hürden überwinden, denn auch sie gibt einen Teil ihrer Macht ab.

Abschlusskreis

Schließlich werden im Abschlusskreis Inhalte und Ablauf des Werkstatttags gemeinsam reflektiert.

Methodische Hinweise

Vorhandenes aufgreifen

Die vorausgehende Einführungsveranstaltung und der damalige Workshop zum Thema Kinderrechte und Demokratie dienten nicht nur der Erweiterung und Vertiefung des eigenen Fachwissens, sondern auch dem Austausch der Erfahrungen mit anderen Kita-Leitungen. Dabei wurde der Referentin deutlich, dass alle Leitungen sich im Vorfeld schon Know-how und Wissen angeeignet hatten und beflügelt waren von dem Gedanken, die Themen Kinderrechte, Partizipation und Demokratie mit

ihren Teams im Alltag der Kitas umzusetzen. Aber es gab auch Bedenken mit Blick auf die Teams und möglicher Widerstände anderer Beteiligter wie Eltern und Träger.

Es ist empfehlenswert, solche Vorkenntnisse, vorhandene Motivation und offene Fragen im Vorfeld abzufragen, um diese dann aufzugreifen und während des Werkstatttags darauf einzugehen.

Zeitlicher Umfang und Vertiefung von Inhalten

Beim Werkstatttag des Projekts im Bistum Aachen erschien der zeitliche Rahmen von vier Stunden zur Behandlung des Themas zu kurz. In dieser Zeit kann das methodische und didaktische Verfahren des Konzepts

nur in Ansätzen vorgestellt werden. Um Leitungen und Teams bei dieser herausfordernden Umsetzung in den Kitas zu unterstützen, wäre eine weitere Teamfortbildung wünschenswert.

Bedeutung des Themas für Demokratie und Vielfalt in Kitas

Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Meinungen und ihre Bedürfnisse angemessen berücksichtigt werden. Dabei benötigen sie den Schutz und die aktive Unterstützung der Erwachsenen. Durch die methodische Umsetzung der Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen werden Grund- und Kinderrechte verwirklicht.

Kinder, die frühzeitig in demokratiebildende Prozesse eingebunden werden und ihre eigene Selbstwirksamkeit positiv erleben, werden später als mündige Erwachsene eher bereit sein, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

”

Beeindruckt hat mich,

wie handlungsfähig und entschieden Kinder sein können.

“

(O-Ton Teilnehmerin)

Literaturhinweise

- **Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard (2017):** Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern. 5. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann.
- **Maywald, Jörg (2016):** Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, beteiligen. Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- **Maywald, Jörg (2019):** Kinderrechte und Demokratiepädagogik: Den Kinderrechtsansatz in der Kita verwirklichen. In: Schneider, Armin; Jacobi-Kirst, Carmen (Hg.): Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen. Partizipation von Anfang an. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- **Schröder, Richard (1995):** Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim: Beltz.

Ansprechpartner*innen zum Thema „Kinderrechte und Demokratie“

Ines Nippeßen-Schürmann

Fachberatung und Multiplikatorin der Konzepte „die Kinderstube der Demokratie“ und „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“; spezialisiert auf Partizipation und Inklusion

📍 Mönchengladbach

☎ 0174 9195097

✉ ines.nippessen-schuermann@t-online.de

Multiplikator*innen,

Institut für Partizipation und Bildung (IPB)

Kontaktdaten von nach den Konzepten „Die Kinderstube der Demokratie“ sowie „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“ zertifizierten Multiplikator*innen für Partizipation und Engagementförderung in Kitas finden Sie unter dem Link:

🌐 [www.partizipation-und-bildung.de/
kindertageseinrichtungen/multiplikatorinnen/](http://www.partizipation-und-bildung.de/kindertageseinrichtungen/multiplikatorinnen/)



Ich erinnere mich an meine erste Aufgabe mit dem Team:

Wir wollten gemeinsam überlegen, welche Bereiche (sowohl klein als auch groß)

wir als Entscheidung in die Hände der Kinder geben wollen.

Da war die Diskussion schon sehr groß in einem Team von fast zehn Leuten.

Wir wollten auch nur die Bereiche aufnehmen, die für alle vertretbar sind.

So waren es am Ende gerade mal zwei Punkte, die auf dem Plakat standen.



(O-Ton Teilnehmerin)

Selbstgestellte Aufgaben der Teilnehmenden für die Praxis

Am Ende des Werkstatttags stellten sich die Teilnehmenden selbst folgende Aufgaben, um Inhalte des Werkstatttags „Kinderrechte und Demokratie“ in ihren Einrichtungen umzusetzen:

- Reflexion demokratischer Prozesse mit Kindern im Team
- Kinderrechte in der Kita überprüfen
- Einsatz der Impulskarten „Für eine Kultur des Mitgestaltens“ als Einstieg in die Teambesprechungen, um das Thema bei den Mitarbeiter*innen anzustoßen
- Team-Zeit zur Erläuterung der partizipativen Prozesse
- Teamtag zum Thema Partizipation mit dem Ziel, Sensibilisierung in alltäglichen Situationen und mindestens eine Konsensentscheidung im Team umsetzen
- Mit dem Team das eigene Regelwerk in Rahmenbedingungen weiterentwickeln
- Überarbeitung der eigenen Konzeption
- Im Team besprechen, inwieweit der eigene Charakter dazu führt, dass wir Kinder „manipulieren“ oder für sie unzuverlässig werden
- Kinder nach ihrer Zufriedenheit befragen
- Mit Kindern gemeinsam den Gruppenalltag auf die Anforderungen der Kinder anpassen, insbesondere die Situation beim Mittagessen
- Sammlung im Team, in welchen Bereichen Kinder mitbestimmen dürfen



SPRACHE. MACHT. UNTERSCHIED.

Ein Werkstatttag zu Gewaltfreier Kommunikation (nach M. Rosenberg) in Kitas

Ziel und Zusammenfassung

Inhalt des Werkstatttags „Sprache. Macht. Unterschied.“ ist eine gezielte Auseinandersetzung mit dem Thema Macht im Kita-Kontext und mit der Rolle, die unsere Kommunikation dabei spielt. Die Teilnehmenden lernen, inwiefern Sprache mit Hinblick auf Macht den Unterschied

macht. Idealerweise erschließen sich die Teilnehmenden Gestaltungsspielräume für einen konstruktiven und wertschätzenden Umgang mit Macht, zum Beispiel indem sie achtsam kommunizieren und die Prinzipien der Gewaltfreien Kommunikation in ihre Arbeit einfließen lassen.

Ablauf und zentrale Fragestellungen

Beschäftigung mit dem Thema Macht

Im ersten Teil geht es um die eigene Haltung. Die Teilnehmenden erkennen, welche Bedürfnisse durch Machtausübung erfüllt werden und welche Bedürfnisse nicht befriedigt werden können. Die gute Absicht machtvollen Verhaltens wird erläutert und gewürdigt.

Die Teilnehmenden erarbeiten gemeinsam, inwiefern ein machtvolles Verhalten notwendig ist, um angestrebte Ziele zu erreichen, und welche Art des machtvollen Handelns zur Zielerreichung förderlich wirkt. Ein kleiner Abstecher führt die Teilnehmenden in eine wertschätzende Auseinandersetzung mit dem Gefühl von Ohnmacht.

Zentrale Fragestellungen, welche die Teilnehmenden bearbeiten, sind unter anderem:

- Was ist Macht?
- Wie ist mein eigenes Verhältnis zum Thema Macht?
- Welche verschiedenen Formen der Macht kennt die Gewaltfreie Kommunikation?
- Welche „versteckten“ Formen von Macht gibt es?
- Wo begegnet mir welche Form von Macht im Kita-Alltag?
- Wo, wie und mit welcher Absicht setze ich Macht ein?
- Welche Form von Macht wirkt sich eher förderlich auf die gemeinsamen Ziele und das Miteinander aus?
- Welche Form der Machtausübung hat eher unerwünschte Begleiterscheinungen und Folgen?

Bewusster Umgang mit Sprache

Im zweiten Teil des Werkstatttags geht es um den bewussten Umgang mit Sprache. Die Teilnehmenden setzen sich wertschätzend mit ihrem eigenen Sprachgebrauch auseinander und erleben sich selbst als wirksam und handlungsfähig, auch in herausfordernden Situationen. Die Teilnehmenden erfahren:

- Welche Worte und Sätze welche Form von Macht zum Ausdruck bringen.
- Welche Rolle die nonverbale Kommunikation spielt.
- Wie Worte und nonverbale Signale wirken.
- Wie sie sich (verbal und nonverbal) ausdrücken können, um gleichzeitig ihre eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse der anderen Beteiligten im Blick behalten zu können.



Die Art und Weise

wie Sprache wirkt ist beeindruckend.

Dieses Thema ist täglich wichtig,

auch für mich selbst.

Wie sieht denn eigentlich

meine ‚Kommunikation‘ aus

und wie wirkt sie auf andere?



(O-Ton Teilnehmerin)

Übertragung der Erkenntnisse auf den Kita-Alltag

Je nach Dauer der Fortbildung wird in einem dritten Teil gemeinsam erörtert, inwiefern die bisherigen Erkenntnisse in den eigenen Kita-Alltag übertragen werden können. Leitfragen sind:

- Wo besteht ein Wunsch nach Veränderung (hin zu mehr Demokratie und Teilhabe)?
- Welche Gestaltungsspielräume bestehen?
- Was wäre ein erster sinnvoller und umsetzbarer Schritt?
- Wer ist Ansprechpartner*in?
- Wer kann unterstützen?

Zum Abschluss der Fortbildung setzen sich die Teilnehmenden ein Ziel und planen ihren konkreten nächsten Schritt, mit dem sie das Gelernte in ihrer Einrichtung umsetzen wollen.

Methodische Hinweise

Macht ist ein sensibles Thema, das sehr individuell wahrgenommen wird und häufig auch angstbehaftet ist. In der Regel erleben die Teilnehmenden, dass es allen Beteiligten ähnlich geht. Dieses Erleben schafft Vertrauen. Basis dafür ist eine wertschätzende, nicht urteilende innere Haltung der oder des Referierenden: jede Meinung darf sein.

In der Fortbildung gilt es, sich dem Themenkomplex zunächst eher distanziert, abstrakt und verständnisklärend zu nähern. Gleichzeitig sollten bereits die ersten Übungen durch ihren spielerischen Charakter dazu geeignet sein, Vorbehalte abzubauen und sich für neue Sichtweisen zu öffnen. Zudem empfiehlt es sich, ausreichend Raum für die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema im Plenum vorzusehen. In Kleingruppen und Partnerübungen wird die Arbeit präziser und intensiver. Es steht den Teil-

Bedeutung des Themas für Demokratie und Vielfalt in Kitas

Bedeutet Mitbestimmung und Teilhabe von Kindern in Kitas gleichzeitig Abgabe und Verlust von Macht und Einfluss? Viele Menschen glauben, dass demokratische Mitbestimmung gleichbedeutend ist mit Machtverlust. In der Fortbildung wird aufgezeigt, inwiefern diese Befürchtung zutrifft. Und sie bietet die Gelegenheit, sich selbst zu

„*Besonders beeindruckt hat mich das Thema Sprache und Macht. Dieses Thema habe ich auch mit dem gesamten Team bearbeitet und wir haben doch einige Sprachfallen ausfindig gemacht, in die wir immer wieder tappen. Auch den Zusammenhang zwischen Sprache und Macht fand ich sehr interessant und der Nachmittag ist mir sehr intensiv in Erinnerung geblieben.*“

(O-Ton Teilnehmerin)

nehmenden offen, sich mit sich selbst – also den eigenen Kommunikationsmustern, eigenen Gefühlen und Vorbehalten – auseinanderzusetzen oder eher eine beobachtende Rolle einzunehmen. Für den Erfolg der Fortbildung ist die erste Variante förderlich, aber ihre Wahl letztlich nicht entscheidend.

Gearbeitet wird abwechselnd im Plenum, in Kleingruppen, in Partner*innenarbeit und Selbstreflexion. Visualisierte Arbeitsergebnisse einzelner Kleingruppen werden im Plenum vorgestellt. Ein Fotoprotokoll dokumentiert den Verlauf und die Ergebnisse.

Die Fortbildung „Sprache. Macht. Unterschied.“ sollte sinnvollerweise als vierständiger Workshop oder als Seminar im Umfang von ein bis zwei Tagen angeboten werden.

hinterfragen: wenn es so wäre, dass kindliche Mitbestimmung einen Machtverlust für die Erwachsenen bedeutet – wie stehe ich dazu? Kann ich meiner Verantwortung und meinem Auftrag dann noch voll gerecht werden? Hier geht es um eine persönliche Klärung und die Auseinandersetzung mit den eigenen Bedenken und Ängsten.

Literaturhinweise

- **Knauer, Raingard; Hansen, Rüdiger (2010):** Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. In: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (8/2010), S. 24–28.
- **Rosenberg, Marshall B. (2017):** Gewaltfreie Kommunikation und Macht – In Institutionen, Gesellschaft und Familie. 12. Aufl. Paderborn: Junfermann.
- **Rosenberg, Marshall B. (2013):** Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. 11. Aufl. Paderborn: Junfermann.

Ansprechpartner*innen zum Thema „Sprache. Macht. Unterschied.“

Verena Ohn

Referentin für Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg; spezialisiert auf wertschätzendes Miteinander in Familien und Kitas

- 📍 Solingen
- ☎ 0178 8321783
- ✉ info@gewaltfrei-aufwachsen.de
- 🌐 www.gewaltfrei-aufwachsen.de

Christian Hinrichsen

Kommunikationstrainer, Einzel- und Teamcoach sowie Mediator für Kita, Schule und soziale Einrichtung; spezialisiert auf Gewaltfreie Kommunikation

- 📍 Dießen am Ammersee (Bayern)
- ☎ 0176 44434014
- ✉ AkademieAchtsameKommunikation@t-online.de
- 🌐 www.AkademieAchtsameKommunikation.de

Barbara Leitner

Prozessbegleiterin, Trainerin und Coach; spezialisiert auf Gewaltfreie Kommunikation in Kita und Schule

- 📍 Berlin
- ☎ 030 4492225
- ✉ leitnerbar@web.de
- 🌐 www.barbaraleitner.de
<https://gfk-in-kita-und-schule.de>

Trainer*innen für Gewaltfreie Kommunikation

Eine Liste deutschsprachiger Trainer*innen für Gewaltfreie Kommunikation, gelistet nach Standorten, finden Sie unter folgendem Link:

- 🌐 www.gewaltfrei.de

Selbstgestellte Aufgaben der Teilnehmenden für die Praxis

Die Teilnehmenden stellten sich selbst folgende Aufgaben, um Inhalte des Werkstatttags „Sprache. Macht. Unterschied.“ in ihren Einrichtungen umzusetzen:

- Diskussion im Team: Wie drücke ich Wertschätzung aus? Welche Sprache nutze ich dafür?
- Persönliches Ziel: Sprache bewusster zu nutzen
- Im Team „Sprüche-Floskeln“ sammeln und umkehren
- Gemeinsam im Team zum Thema „Macht von Worten“ arbeiten und Änderungen anstreben
- Personalgespräche mit bestimmten Kolleg*innen zu diesem Thema führen
- An der Haltung im Team arbeiten, Meinung anderer zu tolerieren, untereinander ehrlich sein und den beziehungsweise die Andere*n zu akzeptieren, wie er oder sie ist
- Gewaltfreie Kommunikation im Team bearbeiten und die Kommunikation im Team untereinander überprüfen
- „Token-System und Strafe“ im Team thematisieren
- Persönliches Ziel: Beharrlichkeit, um Partizipation zu erreichen (statt „heimlicher Manipulation“)

SCHATZSUCHE VIELFÄLTIGER FAMILIENKULTUREN

Ein Werkstatttag zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung

Ziel und Zusammenfassung

Der Werkstatttag bietet eine Einführung in den pädagogischen Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung (VBuE) in Kindertageseinrichtungen. Bei der VBuE geht es darum, Ursachen und Wirkungen von Diskriminierung und Vorurteilen in Kindertageseinrichtungen zu verstehen und pädagogische Praxis gezielt zu reflektieren. Für die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Eltern und die Zusammenarbeit im Team formuliert die VBuE folgende vier Ziele:

1. Alle Kinder in ihrer Identität stärken.
2. Empathie für Vielfalt entwickeln.
3. Kritisch werden gegen Vorurteile.
4. Aktiv werden gegen diskriminierende Verhaltensweisen und Ungerechtigkeit.

An diesem Werkstatttag konzentrieren wir uns auf das erste Ziel, die Stärkung jedes Kindes in seiner Identität. Die Identität eines Menschen setzt sich zusammen aus individuellen Eigenheiten und sozialen Identitäten, wie der Zugehörigkeit zu bestimmten Bezugsgruppen. Zur

Stärkung der Identität eines Kindes muss es sowohl als Individuum als auch als Mitglied seiner Bezugsgruppen Anerkennung und Wertschätzung finden.

Die erste Bezugsgruppe eines Kindes ist die Familie. Jede Familie hat eine Familienkultur, die in der VBuE als ein einzigartiges Mosaik aus Gewohnheiten, Verhaltensweisen, Deutungsmustern, Traditionen und Perspektiven verstanden wird. Die Familienkultur jedes Kindes anzuerkennen ist für die Stärkung seiner Bezugsgruppen-Identität wesentlich. Daher begeben wir uns an diesem Werkstatttag auf die Schatzsuche nach den vielfältigen Familienkulturen von Kindern.



Das Thema

ist eine Herausforderung.



(O-Ton Teilnehmerin)

Zentrale Inhalte

Geschichte der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung

Der frühpädagogische Ansatz der VBuE ist eine praxisnahe Adaption des von Louise Derman-Sparks entwickelten „Anti-Bias-Approach“. Die Kindheitspädagogin aus Kalifornien ging in den 1980er Jahren davon aus, dass Vorurteile, einseitige Vorstellungen, Abwertungen und soziale Ungleichheit früh die persönliche Entwicklung

und die Bildungschancen von Kindern beeinträchtigen und die Möglichkeiten behindern, sie darin professionell zu fördern. Das Berliner Institut für den Situationsansatz erprobt und verbreitet den Ansatz seit 2000 als Praxis-konzept für Kindertageseinrichtungen in Deutschland.

Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung

Der Ansatz der VBuE kann als eine scharf eingestellte Brille verstanden werden, mit der wir in der Kindertageseinrichtung gesellschaftliche Schief lagen entdecken können, die die Bildungsprozesse von Kindern beein-

flussen. Die Brille hilft uns, abwertende, einseitige oder klischeehafte Botschaften in der Kommunikation, in Kinderbüchern und in Spielen aufzuspüren. In einer Teamfortbildung stellten beispielsweise pädagogische

Fachkräfte bei einer „Erkundung der Einrichtung“ fest: „In unseren Büchern leben fast alle Kinder in eigenen Häusern. In unserer Einrichtung wohnen aber die meisten Kinder zur Miete in Mehrfamilienhäusern, die meisten von ihnen in Hochhäusern. Ihre Lebenswirklichkeit taucht in den Büchern überhaupt nicht auf.“ Die Erzieher*innen fragten sich, wie diese Nichtrepräsentanz die Literalitätsentwicklung von Kindern beeinflusste.

Mit der „VBuE-Brille“ werden Gewohnheiten, Kommunikationskulturen und Abläufe in Einrichtungen sichtbar, die Kindern zum Nachteil werden können. Was, wenn es üblich ist, dass das Essen und die Spielangebote auf Kita-Festen Geld kosten, aber manchen Familien dieses Geld dann am Ende des Monats fehlt? Was fängt ein Elternteil mit einer schriftlichen deutschsprachigen Einladung an, wenn er oder sie diese nicht lesen und verstehen kann? Und wie geht die Kita mit festen Bringzeiten um, wenn ein Elternteil es nicht schafft, pünktlich zu kommen, weil er

Auf der Suche nach Familienschätzen

Kinder identifizieren sich mit ihrer Familie und formen ihre Vorstellung von sich selbst auch durch ihre Familien als wichtigste Bezugsgruppen. Werden diese Bezugsgruppen gesellschaftlich nicht anerkannt oder diskriminiert, hat das schädigende Folgen für das Selbstbild des Kindes. Kinder haben feine Sensoren für Abwertungen oder Herabwürdigungen, die ihnen oder ihrer Familie gelten.²

Im Ansatz VBuE sind pädagogische Fachkräfte angehalten, die im Leben eines Kindes relevanten Bezugsgruppen in Erfahrung zu bringen. Dabei sollten sie in der Kita behutsam entdecken, wie groß eine Familie ist, wer dazu gehört oder ob ein Kind mehrere Familien hat. Zu beachten ist dabei, dass sich Familienkulturen auch aus den Erfahrungen einer Familie formen – abhängig von ihrer Lebenssituation und ihrer gesellschaftlichen Privilegierung oder Benachteiligung. Dabei können Aspekte wie Herkunft, Migration, Sprachen, Religionszugehörigkeit, sexuelle Orientierungen und Identitäten eine Rolle spielen.

Ziel der respektvollen Suche ist dabei, jedes Kind kennenzulernen und ihm zu signalisieren, dass es mit seiner Familienkultur willkommen ist und dazugehört.

oder sie mehrere Kleinkinder zu versorgen hat? Der Blick durch die diskriminierungskritische Brille schärft den kritischen Blick für sehr vielfältige Lebensverhältnisse von Kindern und ihren Familien und ermöglicht damit eine pädagogische Praxis, die Kinder vor und in diskriminierenden und ausgrenzenden Situationen schützt.

Der Blick durch die Brille regt auch dazu an, zu erkennen und zu reflektieren, wie Vorurteile der unvoreingenommenen Wahrnehmung im Weg stehen. Frei von Vorurteilen kann niemand sein, aber jeder und jede sollte versuchen, sich seiner oder ihrer Vorurteile bewusst zu werden, zu verstehen, woher sie rühren, welche Funktion sie erfüllen und welche Auswirkungen sie haben. Nicht (unbewusste) Vorurteile und vereinfachende Gedanken und Behauptungen sollten uns leiten. Vielmehr gilt es zu lernen, die Vielfalt zu sehen und zu respektieren, die in jedem einzelnen Kind und in jeder Familie steckt.

Louise Derman-Sparks gibt eine einfache Antwort auf die Frage, wie pädagogische Fachkräfte mit der Diversität der Familien umgehen können: „Wir müssen nicht alles über die verschiedenen Kulturen der Kinder wissen, mit denen wir arbeiten – wir können es auch nicht. Jede neue Situation [...] erfordert Strategien, um Wissen und Kenntnisse zu erlangen und Handlungsweisen für diese Situation zu entwickeln. [...] Die entscheidende Herausforderung ist, offen zu bleiben, um von den Familien zu lernen.“³

” Die Umsetzung ist notwendig.
Es ist herausfordernd
alle ‚unter einen Hut‘ zu bekommen,
Team, Kinder, Eltern und Alltag,
verschiedene Meinungen,
Hintergründe. “
(O-Ton Teilnehmerin)

² Vgl. Institut für den Situationsansatz/ Fachstelle Kinderwelten (Hg.) (2016), S.11.

³ Derman-Sparks, Louise (2013): Prejudice, Bias, and Inequity in the Lives of Infants and Toddlers, zitiert in: Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hg.) (2016), S.17.

Familienkulturen widerspiegeln

Ein wichtiges didaktisches Prinzip im Ansatz VBuE ist das der „Widerspiegelung“: Kitas, spiegeln den Kindern wider, ob sie selbst und ihre Familienkultur anerkannt werden und dazugehören. Zugehörig fühlen Kinder sich, wenn sich ihre Besonderheiten und ihre aus vielen Mosaiksteinen bestehende Familienkultur in der Kita wiederfinden und diese ein bisschen die Einrichtung verändern.

Ein praktischer erster Schritt, um kritisch in der eigenen Einrichtung unter die Lupe zu nehmen, ob die verschiedenen Familienkulturen repräsentiert werden, kann ein „aufmerksamer Spaziergang durch die Einrichtung“ mithilfe einer von Andrea Rösner erstellen Checkliste sein. Dabei wird beispielsweise reflektiert:

„Was erfährt das Kind, wenn es die Lernumgebung, den Raum, die Bücher oder die Spielmaterialien betrachtet, über sich und seine Bezugsgruppen? [...] Fühlt es sich zugehörig, stärken die Bilder an den Wänden oder die Geschichten in den Büchern das Selbstbewusstsein aller Kinder? [...] Im nächsten Schritt kann ermittelt werden, zu welchem Thema zunächst als Arbeitsgruppe oder als Gesamtteam eine Veränderung initiiert werden soll. Die praktische Umsetzung muss sich im Alltag integrieren lassen und sollte nicht ein befristetes Projekt sein, das langfristig keine Spuren hinterlässt.“⁴

” **Nach dem Werkstatttag haben wir Beispiele aus der eigenen Praxis im Team besprochen.** “
(O-Ton Teilnehmerin)

Ablauf

Im Mittelpunkt des Werkstatttags steht die Aufmerksamkeit für sich selbst und für die anderen Teilnehmenden. Die meisten Reflexionsübungen beginnen damit, über die eigene Geschichte nachzudenken: Wie hat mich mein kultureller Hintergrund geprägt? Warum haben mir meine Eltern genau diesen Namen gegeben? Wie und von wem habe ich meine Sprachen und Dialekte gelernt? Wie ist es mir ergangen, als ich als Kind in eine Schublade gesteckt wurde? Dieser meist stillen Phase des Nachdenkens folgt der lebhafteste Austausch in Kleingruppen.

Im Zentrum stehen das Zuhören und Nachvollziehen der individuellen Lebenserfahrungen. Aus diesen Lebenserfahrungen arbeiten die Teilnehmenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Der Erfahrungsaustausch über diskriminierende Situationen, kulturelle Zuschreibungen und Etikettierungen hilft, im Anschluss die konkrete pädagogische Praxis in den Kitas zu betrachten und zu reflektieren. Im letzten Schritt werden Veränderungswünsche für den Kita-Alltag vorgestellt und besprochen.

Methodische Hinweise

Die Fortbildungszeit von insgesamt vier Stunden war für Informationen und Praxisbeispiele sowie unabdingbare Reflexionen und Übertragung in die Praxis knapp bemessen. Die Implementierung der VBuE in einer Kita braucht Zeit, Lern- und Veränderungswillen. Bringen dann relativ kurze Workshops mit Teilnehmenden aus

verschiedenen Kitas überhaupt etwas? Die achtjährige Erfahrung als Multiplikatorin zeigt: Die Impulse, die wir als Begleitende geben, werden oftmals von pädagogischen Fachkräften aufgenommen. Denn viele kleine und große Details können ganz individuell und ohne viel Aufwand im Arbeitsalltag in der Kita umgesetzt werden.

⁴ Rösner, Andrea (2018): Checkliste für einen aufmerksamen Spaziergang durch die Einrichtung. In: AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V. (Hg.) (2018), S. 87–93.

Bedeutung des Themas für Demokratie und Vielfalt in Kitas

Laut Artikel 2 der UN-Kinderrechtskonvention sind alle Kinder vor Diskriminierung zu schützen. Pädagogischen Fachkräften bietet die VBuE dazu ein Handlungskonzept, das darauf abzielt, die Diskriminierung von Kindern und ihren Familien zu erkennen, und Demokratisierung anzustreben. Dazu gehört auch, alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit sichtbar zu machen und Normvorstellungen

gen und Dominanzkulturen zurück zu drängen. Die Werte „Respekt für Unterschiede“ und „Schutz vor Diskriminierung“ machen ein demokratisches Gemeinwesen aus, so Petra Wagner, Direktorin des Instituts für den Situationsansatz und Leiterin der Fachstelle Kinderwelten. Diese Werte „müssten als Merkmale einer demokratischen Kultur in Kitas und Schulen erkennbar sein.“⁵

Literaturhinweise

- **AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V. (Hg.) (2018):** Vom Weggehen zum Ankommen. Geflüchtete Kinder in der Kita und der OGS. Ein Handbuch der Chancenwerkstatt für Vielfalt und Teilhabe. www.awo-mittelrhein.de/media/download/awo-bezirksverband-mittelrhein-vom-weggehen-zum-ankommen-2019-korr-pdf.pdf.
- **Ayten, Nuran; Richter, Sandra; Ringkamp, Taran; Wagner, Petra (2019):** Wir machen uns auf den Weg! Kitas qualifizieren sich für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Berichte aus dem Projekt „Kita international“. www.esf-projekte.de/fileadmin/Redaktion/6_Projekte/1_Projekte/KiTa-international/Bericht_Wir-machen-uns-auf-den-Weg_2019.pdf.
- **Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hg.) (2016):** Inklusion in der Kitapaxis, #1. Die Zusammenarbeit mit Eltern vorurteilsbewusst gestalten. Berlin: wamiki.
- **Lamm, Bettina (2020):** Familienkulturen. In: nifbe Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (Hg.): Zusammenarbeit mit vielfältigen Familien. Freiburg: Herder, S. 52–63.
- **Wagner, Petra (2011):** Diversitätsbewusstsein. Qualifikationsanforderung für pädagogische Fachkräfte. In: Hammes-Di Bernardo, Eva (Hg.): Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit. Weimar: Das Netz, S. 94–103.
- **Wagner, Petra (2020):** Was Demokratie mit Vielfalt und Schutz vor Diskriminierung zu tun hat. In: Wamiki (2/2020), S. 28–35.



5 Wagner, Petra (2020): Was Demokratie mit Vielfalt und Schutz vor Diskriminierung zu tun hat. In: Wamiki (2/2020), S.33.

Ansprechpartner*innen zum Thema „Schatzsuche vielfältiger Familienkulturen“

Mercedes Pascual Iglesias

Referentin, Multiplikatorin für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, Redakteurin von „Vielfalt – Das Bildungsmagazin“ bei der Integrationsagentur AWO Mittelrhein e. V.; spezialisiert auf Antidiskriminierungs- und Antirassismuserbeit

📍 Köln
☎ 0221 84642703
✉ Mercedes.Pascual-Iglesias@awo-mittelrhein.de

Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Fortbildungen der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung des Instituts für Situationsansatz (ISTA) zum Ansatz „Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung“ finden Sie unter folgendem Link:

🌐 <https://situationsansatz.de/fortbildung>

„ Konkret planen wir nun
für Elterngespräche Sprachmittler*innen
aus einem Sprachmittler*innenpool einzusetzen.“
(O-Ton Teilnehmerin)

Selbstgestellte Aufgaben der Teilnehmenden für die Praxis

Die Teilnehmenden stellten sich selbst folgende Aufgaben, um Inhalte des Werkstatttags „Schatzsuche vielfältiger Familienkulturen“ in ihren Einrichtungen umzusetzen:

- Selbstreflexion, sich eigene Vorurteile bewusst machen
- Aushänge und Elternbriefe für alle verständlich gestalten und formulieren
- Elternfragebogen dazu erstellen
- Gemeinsam mit dem Team die Essenssituation auf vorurteilsbewusste Kriterien überprüfen
- In Teamsitzungen den eigenen kulturellen Hintergrund und den Einfluss auf das eigene pädagogische Handeln thematisieren
- Geeignete Unterstützung suchen und den Kindergartenvlyer in mindestens zwei weitere Sprachen übersetzen
- Übung aus dem Werkstatttag zum eigenen kulturellen Hintergrund im Team durchführen und anschließend über die Auswirkung auf das pädagogische Handeln diskutieren
- Bilderbücher und Lektüren der Einrichtung im Hinblick auf vorurteilsfreie Bildung und Erziehung überprüfen
- Unterstützungsbedarfe der Familien in der Einrichtung in den Fokus stellen
- Eigene wertende Gedanken im beruflichen Kontext beobachten und auf eigenen diskriminierenden Sprachgebrauch achten
- Spielmaterial in der Einrichtung auf vorurteilsbewusste Kriterien überprüfen
- Überprüfen, ob Bilderbücher der Lebenswirklichkeit der Kinder in der Einrichtung entsprechen

STANDPUNKT GEGEN RECHTS

Ein Werkstatttag

Ziel und Zusammenfassung

Der Werkstatttag „Standpunkt gegen Rechts“ hat das Ziel, einen kompetenten Umgang mit rechten Äußerungen in der Kita zu entwickeln. Bei diesem Werkstatttag geht es vor allem darum, gegen abwertende und diskriminierende Äußerungen von Erwachsenen im Umfeld einer Kita einzutreten. Diese Äußerungen werden umgangssprachlich oft als Stammtischparolen bezeichnet. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass komplexe Sachverhalte vereinfacht dargestellt und echte oder erfundene Informationen verallgemeinert werden. Eine bestimmte

Gruppe – in der Regel eine Minderheit – wird als Sündenbock dargestellt. Die Welt wird eingeteilt in „wir“ und „die“. Klischees und Vorurteile werden verbreitet, oft mit einem stark emotionalen, aggressiven Unterton. Als „Rechts“ betrachten wir in diesem Kontext alle Sichtweisen, die die Gleichwertigkeit von Menschen in Frage stellen. Ihnen liegt ein antipluralistisches, antidemokratisches und autoritäres Gesellschaftsverständnis zugrunde.



Der Werkstatttag hat mich sensibler

für alltägliche Aussagen und Stammtischparolen gemacht.



(O-Ton Teilnehmerin)



Ablauf und zentrale Inhalte

Motive hinter Ausgrenzung und Diskriminierung

Die Teilnehmenden sammeln zunächst ihnen bekannte Sprüche und Parolen und überlegen dann gemeinsam, welche Motive hinter diesen ausgrenzenden und diskriminierenden Äußerungen stecken könnten.

Die Teilnehmenden vergangener Veranstaltungen vermuteten als Motive hinter ausgrenzenden und diskriminierenden Äußerungen beispielsweise, dass Menschen mithilfe rechter Parolen

- ... die eigene Zugehörigkeit demonstrieren wollen, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken.
- ... Aufmerksamkeit und Anerkennung suchen.
- ... eigene Ängste, Neid und Unvermögen verstecken wollen.
- ... die eigene Macht in der Gesellschaft sichern oder legitimieren wollen.
- ... Unwissenheit ausdrücken und die Suche nach Orientierung hinter solchen Sprüchen steckt.

Hinweise zum Konzept der gewaltfreien Kommunikation

Anschließend findet eine Auseinandersetzung mit dem Konzept der gewaltfreien Kommunikation statt.

Je näher Menschen – zum Beispiel Eltern – an die Einrichtung angebunden sind, desto wertvoller ist es, einen wertschätzenden Umgang mit ihnen zu finden. Dies gilt

auch, wenn sie rechte Standpunkte äußern. Die weitere Zusammenarbeit muss im Sinne aller funktionieren. Wer sich gegenseitige Wertschätzung wünscht, ist gut beraten, selbst damit zu beginnen. Gelingt es uns, in solchen Situationen bei einer in der Sache klaren, jedoch wertschätzenden Haltung zu bleiben, ist bereits viel gewonnen.

Hinweise zu Gesprächsstrategien

Die Gesprächsstrategien beider Seiten werden anhand von Rollenspielen analysiert. Aus den Ergebnissen lassen sich Empfehlungen für jene ableiten, die „dagegen argumentieren“ möchten.

In einer Gesprächssituation, in der sich das Gegenüber diskriminierend oder ausgrenzend äußert, ist hilfreich,

- ... sich „Verbündete“ zu schaffen. Oft sind Menschen, die Parolen vertreten sehr klar und präsent, während die andere Seite sich nicht recht traut, dem etwas entgegen zu setzen. Daher hilft es, auch Unbeteiligte anzusprechen. Diese sollten zum Ausdruck bringen, dass sie nicht mit ihrem Schweigen ausschließende und diskriminierende Ausdrucksformen unterstützen.
- ... darauf zu bestehen, beim Thema zu bleiben, um ein „Themen-Hopping“ zu stoppen. Wer Fragen stellt, leitet oftmals das Gespräch. Insbesondere nach verwendeten Informationsquellen zu fragen, kann hilfreich sein.
- ... Verallgemeinerungen zu entlarven und klar zu stellen, dass aus Einzelfällen nicht auf eine ganze Gruppe geschlossen werden kann.
- ... Fakten und Argumente gegen typische Stammischparolen zu kennen, die man selbstsicher in einem Gespräch vertreten kann.
- ... nach den Gemeinsamkeiten zu suchen, die beide Seiten verbinden.

- ... je nach Situation auch mal etwas Humor einfließen zu lassen.
- ... ein Gespräch zu beenden und die Situation zu verlassen, wenn das Gespräch eskaliert und wir überfordert sind.
- ... Ansprüche an sich selbst zu überdenken. Es ist höchst unwahrscheinlich, eine Person, die gerade wütend Stammischparolen postuliert, noch in der Situation vom Gegenteil zu überzeugen. Ein realistischeres Ziel ist es, dass die umstehenden Menschen, die mithören und mitdenken, unsere Position erkennen können.
 - Sind mithörende Personen von den rechten Äußerungen selbst betroffen, ist es zentral, dass sie erfahren, dass wir auf ihrer Seite stehen und ihnen den Rücken stärken.
 - Sind mithörende Personen unbeteiligt, ist es nötig, dass sie verschiedene Sichtweisen hören und rechte Positionen nicht unwidersprochen bleiben.

Menschen, die in der Einrichtung rechte Parolen äußern, sollen erfahren, dass das Postulat einer Kultur des Miteinanders und der Vielfalt in der Kita ernst gemeint ist und in der Kita gelebt wird. Und: wir wissen nie, was nach unserem Gespräch passiert. Bekanntlich können sich Meinungen auch wieder ändern. Manchmal haben wir, ohne es zu bemerken, vielleicht doch einen Teil dazu beigetragen.



Angeregt durch den Werkstatttag

überlegen wir mit dem gesamten Team eine Fortbildung im Bereich

„gewaltfreier Kommunikation“ zu machen. “

(O-Ton Teilnehmerin)

Methodische Hinweise

Die beschriebene Definition von „Rechts“, die Motive hinter Ausgrenzung und Diskriminierung sowie die Gesprächsstrategien werden im Plenumsgespräch, in Kleingruppen, im Streitgespräch und anhand von Rollenspielen gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelt.

Als zeitlicher Umfang für den Workshop hat sich ein ganzer Arbeitstag bewährt. Auch zwei Tage sind nicht zu viel. Während eines zweitägigen Workshops kann man mehr praktische Übungen integrieren und die Wahrscheinlichkeit steigt, dass der Transfer in den Alltag gelingt.

Um die genannten Schritte zu verinnerlichen und selbst auszutesten, lohnt es sich an einem Training gegen Stammtischparolen teilzunehmen. Die vorhergehend beschriebenen Strategien können in Kleingruppen im Rollenspiel immer wieder getestet und eingeübt werden. Einen guten Weg, um uns in Empathie und Gelassenheit zu üben, stellt zudem ein Training in Gewaltfreier Kommunikation dar.

Bedeutung des Themas für Demokratie und Vielfalt in Kitas

Wenn wir in der Einrichtung mit Kindern Teilhabe ermöglichen, ist es nur konsequent, Gleichwertigkeit auch im Umgang mit den Erwachsenen einzufordern. Ein Leitbild kann nach innen nur glaubhaft gelebt werden, wenn es auch nach außen kraftvoll vertreten wird. Kinder lernen

somit von Anfang an, dass es wichtig ist, für die eigenen Werte einzutreten und wie das in der Praxis aussehen kann. Damit ist eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass aus ihnen mündige Bürger*innen einer lebendigen Demokratie werden können.



Der Werkstatttag hat mich dazu gebracht,

mein eigenes politisches Vokabular in Frage zu stellen.



(O-Ton Teilnehmerin)

Literaturhinweise

- **Amadeu Antonio Stiftung (Hg.) (2011):** Demokratie ist (k)ein Kindergeburtstag. Handreichung für Kindertagesstätten im Umgang mit Rechtsextremismus. www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/lola-handreichung-internet-1.pdf.
- **Hufer, Klaus-Peter (2016):** Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen. 10. Aufl. Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag.
- **Prausner, Eva; Palloks, Kerstin (2015):** Eine Broschüre über Rechtsextremismus als Thema in der Kita. Berlin: Projekt ElternStärken. www.lks-bayern.de/fileadmin/user_upload/user_upload/beratung/fuer_fachkraefte_und_paedagoginnen/Eine_Broschu__re_u__ber_Rechtsextremismus_als_Thema_in_der_Kita.pdf.
- **Wagner, Petra (Hg.) (2017):** Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. 4. Aufl. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Ansprechpartner*innen zum Thema „Standpunkt gegen Rechts“

Patricia Karuhtz

Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation; Begleitung und Beratung von Gruppen; spezialisiert auf die Themen Inklusion, Diversity und Vielfalt

📍 Bergisch Gladbach
☎ 0176 624 303 36
✉ info@vielfaltleben.com
🌐 www.vielfaltleben.com

Eva Prausner

Beraterin und Fortbildnerin; Leiterin des Projekts „ElternStärken“; spezialisiert auf das Themenfeld Familie und Rechtsextremismus

📍 Berlin
☎ 030 99270555
✉ eva_prausner@elternstaerken.de
🌐 www.elternstaerken.de

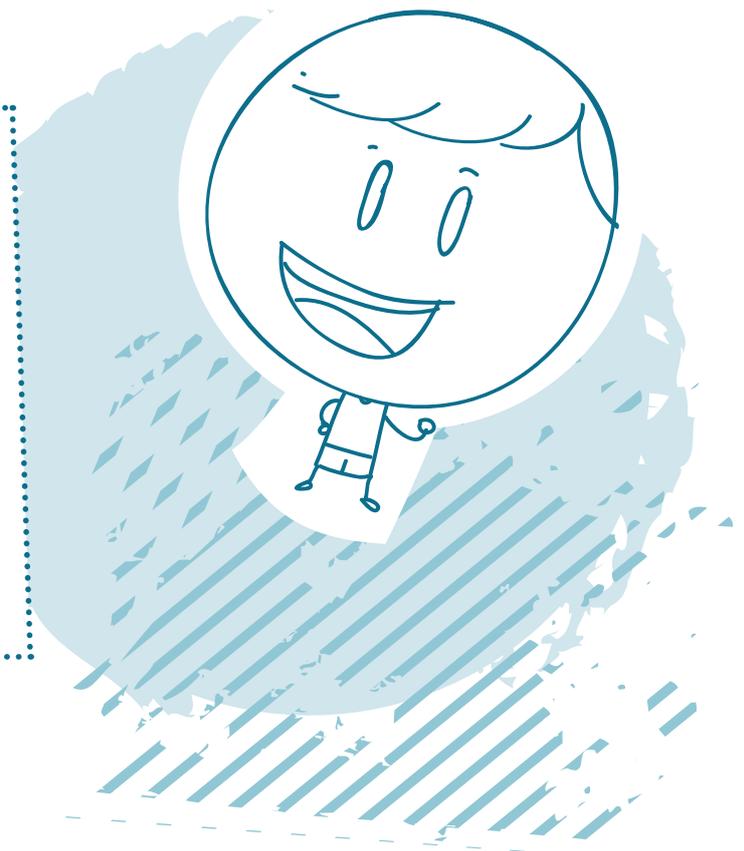
” Zum Nachdenken hat uns das Thema
,Gegen Rechts den eigenen Standpunkt finden‘
mit Frau Karuhtz gestimmt.

Es haben sich Fragen entwickelt, die im Team und mit dem Träger
besprochen werden sollten. “

(O-Ton Teilnehmerin)

Aufgaben der Teilnehmenden für die Praxis

Aus Zeitgründen stellten die Teilnehmenden sich diesmal keine eigenen Aufgaben, um Inhalte des Werkstatttags „Standpunkt gegen Rechts“ in ihren Einrichtungen umzusetzen. Stattdessen gab die Referentin den Teilnehmenden die Aufgabe vor, Aussagen in der Kommunikation mit dem Team und den Eltern im Hinblick auf populistische Parolen hin zu überprüfen.



Weitere Themenvorschläge für Werkstatttage

Mit dem vorausgehenden Kapitel zu den Werkstatttagen aus dem Beispielprojekt im Bistum Aachen, wurden vier Möglichkeiten aufgezeigt, mit welchen thematischen Schwerpunkten das Themenfeld Demokratie und Vielfalt in Kindertageseinrichtungen vertieft bearbeitet werden kann. Über diese Themen hinaus können Sie in einem regionalen Demokratieprojekt zahlreiche weitere thematische Schwerpunkte und Fragestellungen herausgreifen. Nachfolgend werden mögliche Themen für Fortbildungen mit Fach- und Leitungskräften im Bereich Demokratie und Vielfalt in Kindertageseinrichtungen vorgestellt. Außerdem finden Sie zu diesen Themenvorschlägen jeweils Hinweise zum Weiterlesen und Profile qualifizierter Ansprechpartner*innen, die Sie dabei unterstützen können, Ihr regionales Demokratieprojekt erfolgreich umzusetzen.

WEITERE THEMENVORSCHLÄGE FÜR WERKSTATTTAGE AUF EINEN BLICK

- Beteiligungsverfahren für Kinder
- Beschwerdeverfahren für Kinder
- Partizipation von Krippenkindern
- Mitgestaltung und Mitbestimmung durch Familien
- Sozialraum als demokratischer Gestaltungsraum
- Partizipation am Übergang zwischen Kita und Schule
- Beteiligung von Teams
- Kindeswohl und Kinderwille
- Inklusion
- Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt
- Religiöse Vielfalt
- Adultismus
- Sensibilität für Armut
- Rassismussensibilität
- Bildung für nachhaltige Entwicklung



BETEILIGUNGSVERFAHREN FÜR KINDER

Mittlerweile ist für jede Kindertageseinrichtung rechtlich verpflichtend, Beteiligungsverfahren einzuführen. Häufig werden dafür Gremien geschaffen. Diese laufen jedoch ins Leere, wenn Beteiligungsrechte ungeklärt und Entscheidungsprozesse intransparent sind. Beteiligungsverfahren müssen daher konzeptionell und in der pädagogischen Arbeit verankert und Beteiligungskonzepte der Kindertageseinrichtung laufend weiterentwickelt werden.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Wie kann Beteiligung im Kita-Alltag konzeptionell und pädagogisch umgesetzt werden?
- Wie, von wem und in welchen Gremien werden Entscheidungen in der Kita gefällt?
- Welche Gremien und Verfahren der Beteiligung gibt es, bei denen Kinder mitentscheiden?
- Klärung der (Mitentscheidungs-)Rechte der Kinder
- Wie können verlässliche Beteiligungsgremien für Kinder eingeführt werden? Wie können Beteiligungsverfahren methodisch angemessen gestaltet werden?

Literaturhinweise

- **AWO Schleswig-Holstein (Hg.) (2017):** Auf dem Weg zur Partizipationskita. Dokumentation der trägerübergreifenden nachhaltigen Entwicklung von Partizipation in Kitas.
www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Jungbewegt/Sommerakademie_2017/Anlage_2_AWO_Doku.pdf
- **Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard (2017):** Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern. 5. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann.

Ansprechpartner*innen

Multiplikator*innen, Institut für Partizipation und Bildung (IPB)

Kontaktdaten von nach den Konzepten „Die Kinderstube der Demokratie“ sowie „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“ zertifizierten Multiplikator*innen für Partizipation und Engagementförderung in Kitas finden Sie unter dem Link:

 [www.partizipation-und-bildung.de/
kindertageseinrichtungen/multiplikatorinnen](http://www.partizipation-und-bildung.de/kindertageseinrichtungen/multiplikatorinnen)

BESCHWERDEVERFAHREN FÜR KINDER

Kindertageseinrichtungen müssen nach dem Bundeskinderschutzgesetz nachweisen, dass sie Kindern ermöglichen, sich zu beschweren. Wenn sie geeignete Beschwerdeverfahren entwickeln und umsetzen, tragen sie dazu bei, Kinderrechte zu sichern und Kinder vor Machtmissbrauch durch Erwachsene zu schützen.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Beschwerderechte für Kinder und Verpflichtungen für Fachkräfte festlegen
- Unterschiedliche Ausdrucksformen von Beschwerden bei Kindern nach Altersgruppe und Entwicklungsstand wahrnehmen
- Beschwerden aufgreifen, prüfen, dokumentieren und bearbeiten
- Mit der Kinderperspektive anerkennend umgehen
- Den eigenen Umgang mit Beschwerden von Kindern reflektieren
- Eine diskriminierungssensible Beschwerdekultur in der Kita gestalten
- Vereinbarungen zu Beschwerden im Team treffen

Literaturhinweise

- **Der Paritätische Gesamtverband (Hg.) (2020):** Kinderrechte stärken! Beschwerdeverfahren für Kinder in Kindertageseinrichtungen. 2. Aufl.
www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/doc/pa20_KitaBesch_10RZweb.pdf
- **Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard (2016):** Beschwerdeverfahren für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Annäherung an Standards für die Umsetzung des § 45 SGB VIII. In: Knauer, Rüdiger; Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Demokratische Partizipation von Kindern. Weinheim: Beltz, S. 47–73.
- **KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung/ISTA (Hg.) (2019):** Wenn Diskriminierung nicht in den Kummerkasten passt. Eine Arbeitshilfe zur Einführung von diskriminierungssensiblen Beschwerdeverfahren in der Kita.
https://kids.kinderwelten.net/de/50%20Publikationen/kids_arbeitshilfe.pdf?download.

Ansprechpartner*innen

Kari Bischof-Schiefelbein

Pädagogische Fachberatung, Referentin und Moderatorin, berät Kindertageseinrichtungen zu Demokratiebildung, Qualitätsentwicklung und Inklusion; spezialisiert auf die Umsetzung von Partizipations-, Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren

- 📍 Reinsbüttel (Schleswig-Holstein)
- ☎ 02234 4358999
- ✉ bischof-schiefelbein@gmx.de
- 🌐 www.bischof-schiefelbein.de

Franziska Schubert-Suffrian

Erzieherin, Heilpädagogin, Diplom-Sozialpädagogin, langjährige Kitaleiterin, stellvertretende Geschäftsführerin und koordinierende Fachberaterin im Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein; spezialisiert auf Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen

- 📍 Ehndorf (Schleswig-Holstein)
- ☎ 04321 698504 oder 0171 3131585
- ✉ f.schubert-suffrian@freenet.de

PARTIZIPATION VON KRIPPENKINDERN

Jedes Kind hat von Geburt an das Recht auf Partizipation. Um es zu verwirklichen, ist eine fachliche Auseinandersetzung über die pädagogische Umsetzung des Partizipationsrechts für Krippenkinder im Alter von null bis drei Jahren erforderlich. Denn Kleinkinder in der Kindertageseinrichtung sind ganz besonders auf Fachkräfte angewiesen, die ihre Bedürfnisse erkennen und angemessen auf diese reagieren.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Was bedeutet Partizipation von Krippenkindern in der Praxis der Kindertageseinrichtungen?
- Wie können bereits Krippenkinder an (gemeinschaftlichen) Entscheidungen beteiligt werden?
- Eigene Haltung und Erfahrungen reflektieren
- Vertiefung von fachlichem Wissen und Handlungskompetenzen, um Krippenkinder zu beteiligen
- Rahmenbedingungen für Partizipation in der Krippe schaffen: Rechtliche Vorgaben, Beteiligungsstrukturen (Krippenverfassung, Beschwerdeverfahren)

Literaturhinweise

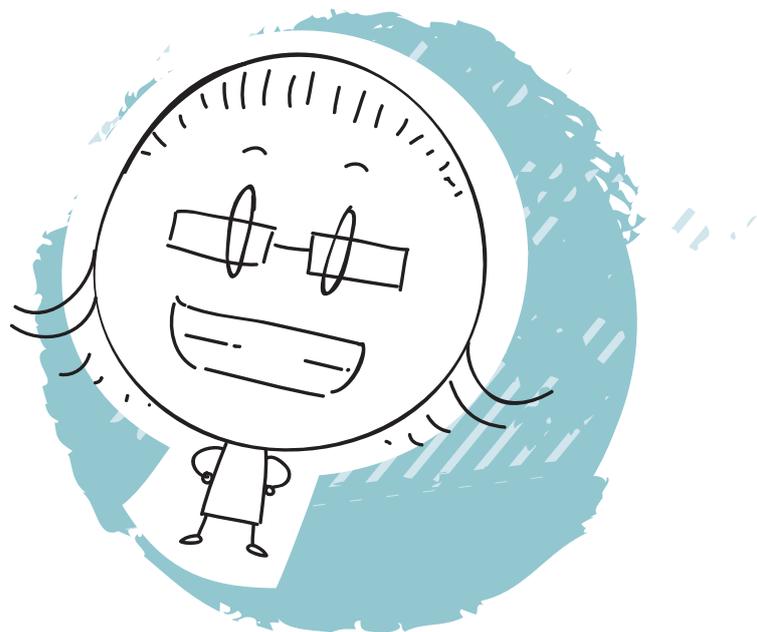
- **Der Paritätische Gesamtverband (Hg.) (2019):** Miteinander leben – Wie Beteiligung von Kindern zwischen null und drei Jahren gelingen kann. Ein praktisches Arbeitsbuch für Fachkräfte und Eltern.
www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/191113_nachdruck-miteinander-leben_2_web.pdf.
- **Hartmann, Ute (2019):** Von der Bindung zur Demokratie – Voraussetzungen für die Partizipation von Kindern unter 3 Jahren. In: Schneider Armin; Jacobi-Kirst, Carmen (Hg.). Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen. Partizipation von Anfang an. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- **Rehmann, Yvonne (2018):** Partizipation in der Krippe – Grundlagen und Anregungen für die Praxis.
www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Rehmann_2018-PartizipationinderKrippe.pdf.

Ansprechpartner*innen

Prof.in Dr.in Dorothee Gutknecht

Professur Pädagogik der Kindheit an der Evangelischen Hochschule Freiburg, wissenschaftliche Leitung des Frühpädagogik-Netzwerks QuiKK – Qualität in Kinderkrippen und der Kindertagespflege Freiburg; spezialisiert auf Früh- und Elementarpädagogik, Sprache Achtsamkeit und Inklusion

- 📍 Freiburg im Breisgau
- ☎ 0761 47812380
- ✉ gutknecht@eh-freiburg.de
- 🌐 www.eh-freiburg.de/dorothee-gutknecht



MITGESTALTUNG UND MITBESTIMMUNG DURCH FAMILIEN

Die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung schließt auch die enge Zusammenarbeit mit Familien ein. Deren Erwartungen bezüglich eigener Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Kindertageseinrichtung sind sehr heterogen. Fachkräfte sind herausgefordert, die Zusammenarbeit mit ihnen partizipativ zu gestalten.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Mitentscheidungsrechte und -möglichkeiten von Familien
- An welchen Entscheidungen sollen sich Familien in der Kindertageseinrichtung in welchem Umfang beteiligen; an welchen nicht?
- Wie können pädagogische Fachkräfte Familien über ihr partizipatives Vorgehen in der Kindertageseinrichtung informieren?
- Reflexion: Sind alle Familien und Kinder in Entscheidungsprozessen eingeschlossen und sichtbar? Wie können Einseitigkeiten und Ausgrenzungen abgebaut werden?

Literaturhinweise

- **Herzog, Sylvia (2019):** Demokratie in der Erziehungspartnerschaft. In: Schneider, Armin; Jacobi-Kirst, Carmen (Hg.): Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen. Partizipation von Anfang an. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- **Redecker, Sabine (2016):** Ein Elternrechtekatalog für die Kita. Vom Umgang mit der Partizipation von Müttern und Vätern. In: Kita aktuell spezial: Partizipation in der Kita (4/2016), S. 151–153.
- **Wagner, Petra (2019):** Zusammenarbeit mit Eltern/Familien auf der Grundlage des Ansatzes Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. In: Borke, Jörn; Schwentesius, Anja (Hg.): Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertagesstätten. Weinheim: Beltz Juventa, S. 82–104.

Ansprechpartner*innen

Ursula d'Almeida-Deupmann

Dozentin für das Projekt Elternchance II und Supervisorin im Kinder- und Jugendhilfebereich; spezialisiert auf Erziehungs- und Familienberatung

- 📍 Köln
- ☎ 02234 4358999
- ✉ dalmeidadeupmann@mobibildung.de
- 🌐 www.mobibildung.de
www.pascullaverlag.de

Petra Bartoli y Eckert

Diplom-Sozialpädagogin, Coach, Mediatorin und Dozentin für das Projekt Elternchance II; spezialisiert auf Familienförderung und Erziehung, Demokratie und Partizipation, Zusammenarbeit mit Eltern

- 📍 Regensburg
- ☎ 0160 99862233
- ✉ mail@petra-bartoli.de
- 🌐 www.petra-bartoli.de

SOZIALRAUM ALS DEMOKRATISCHER GESTALTUNGSRAUM

Eine Kindertageseinrichtung ist keine Insel; ihre Leitungs- und Fachkräfte sowie Kinder und Familien sind eng mit der Umgebung verwoben. Folglich richten Leitungs- und Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen ihre Arbeit am Sozialraum der Kinder und ihrer Familien aus. Ihre Aufgabe ist es, Kinder und ihre Familien darin zu stärken, eigene Ressourcen zu erkennen und zu nutzen, um ihre Lebenswelt in ihrem eigenen Interesse mitzugestalten.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Analyse des Sozialraums auf Stärken, Schwächen, Merkmale und Bedarfe
- Vernetzung der Kita im Sozialraum
- Wie gelingt Kindertageseinrichtungen die Förderung von Partizipation und Vielfaltssensibilität in Kooperation mit Vernetzungspartner*innen im Sozialraum?
- Demokratisches Engagement von Kindern aus der Kindertageseinrichtung in das Umfeld einer Kindertageseinrichtung bringen
- Wie können Kindertageseinrichtungen die Eigeninitiative von Eltern im Sozialraum unterstützen?

Literaturhinweise

- **Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard (2017):** Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern. 5. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann.
- **Schneider, Armin (Hg.) (2015):** Die Kita als Türöffner – Wege zur Sozialraumorientierung. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Ansprechpartner*innen

Petra Lahrkamp

Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin und Beraterin, Fortbildnerin für Kitas und Familienzentren; spezialisiert auf Elternarbeit, Familienzentren, Partizipation, Leitungs-Themen

- 📍 Münster
- ☎ 0251 6065765 oder 0177 2881583
- ✉ info@lahrkamp.de
- 🌐 www.lahrkamp.de

Anne Ruppert

Diplom-Pädagogin, Autorin, zertifizierte Elternbegleiterin, Coach und Trainerin für Kita-Teams; spezialisiert auf Arbeitsorganisation, Partizipation mit Kindern und Kolleg*innen, Wege zum Familienzentrum, Coaching für Leitungskräfte, vorurteilsbewusstes Arbeiten

- 📍 Münster
- ☎ 0176 64123899
- ✉ mail@anneruppert.de
- 🌐 www.anneruppert.de

PARTIZIPATION AM ÜBERGANG ZWISCHEN KITA UND SCHULE

Kinder sehen sich beim Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule mit unbekanntem und zunächst unüberschaubarem Anforderungen und Erwartungen konfrontiert. Auch Routinen, Rollen und Unterstützungsbedarfe ihrer Familien ändern sich mit dem Übergang. In dieser Situation tragen Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Familien dazu bei, sich als handlungskompetent und wirkmächtig zu erfahren. Pädagogische Fachkräfte haben während dieses Übergangsprozesses die Aufgabe, Kinder und Familien zu begleiten.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule partizipativ(er) mit Kindern gestalten
- Effekte kindlicher Partizipation auf einen gelingenden Schulstart
- Wie müssen Beteiligungsmöglichkeiten gestaltet sein, um alle Familien anzusprechen?
- Gelingende Zusammenarbeit zwischen Familien, frühpädagogischen Fachkräften, Lehrkräften, (sozial-)pädagogischen Fachkräften der Ganztagesbetreuung und/oder Schulsozialarbeiter*innen
- Wie können frühpädagogische Fachkräfte im Rahmen der Kooperation mit Akteur*innen der Sozialarbeit und Schule dazu beitragen, dass ihre in der Kindertageseinrichtung erworbenen Demokratie-Kompetenzen auch in der Schule weiter gefragt sind und ihre Mitbestimmungsrechte verwirklicht werden?

Literaturhinweise

- **Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e. V. (Hg.) (2020):** Kinderrechte stärken! Wenn junge Demokratinnen und Demokraten in die Schule kommen.
www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/doc/pa20_KinUebergang_08RZweb.pdf
- **Ries-Schemainda, Gerlinde (2015):** Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen. Wie wir Übergänge gestalten und begleiten. In: Welt des Kindes (04/2015), S. 15–18.
www.ktk-bundesverband.de/pressepositionenpublikationen/welt-des-kindes/2015/artikel/2015-04-titelthema

Ansprechpartner*innen

Gerlinde Ries-Schemainda

Erzieherin, Expertin für Qualität im Situationsansatz, ehemalige Leiterin eines katholischen Familienzentrums, Autorin, Fortbildnerin; spezialisiert auf Partizipation, Situationsansatz, Übergangsprozesse, Beobachtung und Dokumentation

- 📍 Münster (Hessen)
- ☎ 0157 84539111
- ✉ gschemaind@aol.com

Johannes Neumann

Mediator, Bildungsreferent und Trainer für Beziehungskompetenz und Empathie; spezialisiert auf die Themen Macht, Konflikt, Gewaltfreie Kommunikation, Verantwortung und Empathie in Beziehungen, Adultismus und Übergangsprozesse

- 📍 Berlin
- ☎ 0177 3469380
- ✉ mail@all-about-conflicts.org
- 🌐 www.all-about-conflicts.org

BETEILIGUNG VON TEAMS

Wenn pädagogische Fachkräfte Kinder oder andere Erwachsene an Entscheidungen beteiligen wollen, muss klar sein, in welchen Bereichen sie selbst (mit-)entscheiden können. Partizipation in der Kindertageseinrichtung verlangt also eine Klärung der Entscheidungsrechte aller Beteiligten – neben denen der Kinder, auch der des Trägers, der Leitung, der Fachkräfte beziehungsweise des Teams und der Familien.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Transparente, klare, verlässliche und ressourcenorientierte Klärung von Beteiligungsrechten zwischen Träger, Leitung und Fachkräften einer Einrichtung
- Zusammenhang der Partizipation von Fachkräften mit
 - Möglichkeiten der Partizipation von Kindern
 - für Demokratiebildung erforderlichen Kompetenzen und beruflicher Haltung
- Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter*innen
- Rolle der Leitung auf dem Weg zu einer demokratischen Teamkultur
- Selbstreflexion eigener Ansichten, Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf Entscheidungsprozesse im Team

Literaturhinweise

- **Schneider, Armin (2019):** Demokratie in und zwischen Organisationen. In: Schneider, Armin; Jacobi-Kirst, Carmen (Hg.): Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 147–152.
- **Schuch, Jessica (2018):** Das Zusammenspiel von Fachkräften und Leitung im Rahmen von Partizipation. In: KiTa aktuell ND (12/2018), S. 244–246.
www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/10/69329812_KiTA_ND_2018_12_Schuch1_pdf.pdf
- **Voigtsberger, Ulrike (2017):** Demokratie in Kindertageseinrichtungen – auch für Fachkräfte. In: Richter, Elisabeth; Lehmann, Teresa; Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): So machen Kitas Demokratiebildung. Empirische Erkenntnisse zur Umsetzung des Konzepts „Die Kinderstube der Demokratie“. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 242–247.

Ansprechpartner*innen

Jessica Schuch

Erzieherin, Diplom-Sozialpädagogin, Supervisorin und Coach, Pädagogische Psychodramatikerin, Fachberaterin und Fortbildnerin in der Kindertagesbetreuung, Theaterpädagogin; spezialisiert auf Demokratische Bildung, Partizipation U3/Ü3, Gremienarbeit, Kinderrechte und Schutzkonzepte, Elternkooperation, Kommunikation und Interaktion im Team, Führungsverantwortung

 Worpswede (Niedersachsen)
 0176 62334217
 Jessica@Jessica-Schuch.de
 www.Jessica-Schuch.de

Katja Gast

Fachberatung, Supervision, Organisationsberaterin und Dozentin zum Thema Führung und Karriereplanung; spezialisiert auf Personal- und Organisationsentwicklung, Gruppen- und Teamentwicklung, Elementarpädagogik und Kinderrechte und Kinderschutz, Kinder- und Jugendhilfe sowie Inklusion und Diversität

 Leipzig
 0152 03254740
 katgast87@gmail.com

Daniel Frömbgen

Aus- und Fortbildner für Kindertageseinrichtungen; Multiplikator für Partizipation in Kindertageseinrichtungen, zertifiziert nach den Konzepten der „Kinderstube der Demokratie“ und „Mitentscheiden und Mit-handeln in der Kita“; spezialisiert auf Partizipation in Kindertageseinrichtungen, Armutssensibles Handeln

 Bremen
 0174 8099111
 froembgen@kibiko.org
 <https://kibiko.org>

KINDESWOHL UND KINDERWILLE

Wenn es um die Belange von Kindern geht, ist das Kindeswohl im deutschen und internationalen Recht die wichtigste Norm. Dabei kann das Kindeswohl einerseits nicht ermittelt werden, ohne den vom Kind geäußerten Kinderwillen zu berücksichtigen; andererseits können Kindeswohl und Kindeswille auch miteinander in Konflikt geraten.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Kindeswohl und Kinderwille im deutschen Recht und in der UN-Kinderrechtskonvention
 - Artikel 3 Absatz 1 UN-KRK (Vorrang des Kindeswohls)
 - Artikel 12 UN-KRK (Berücksichtigung des Kindeswillens)
- Verhältnis: Kindeswohl – Kindeswillen
- Wo liegen die Grenzen von Beteiligung und Berücksichtigung des Kindeswillens?
- Auf welche Weise verändert sich durch Berücksichtigung des Kindeswillens und Beteiligung das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen?

Literaturhinweise

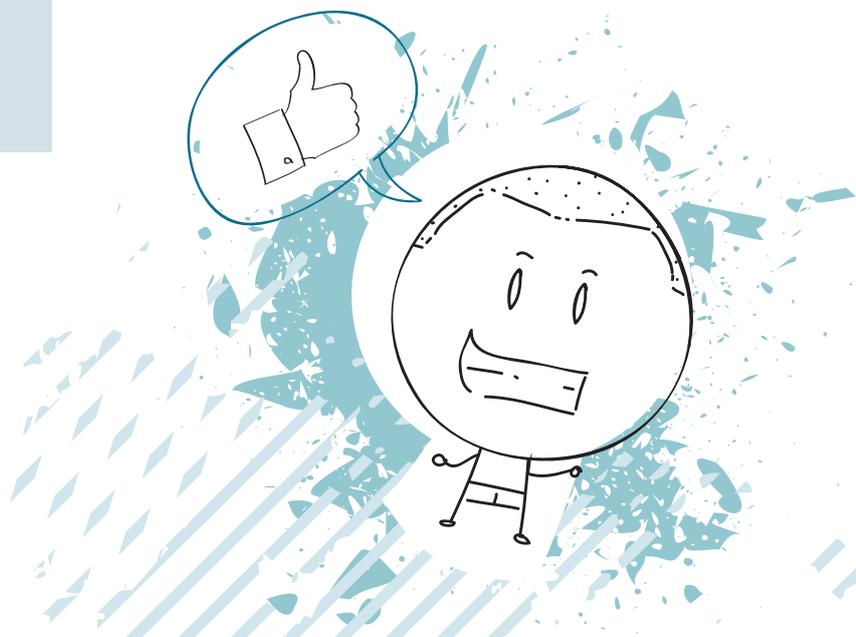
- **Feige, Judith; Gerbig, Stephan (2019):** Mit dem Kindeswillen zum Kindeswohl. Eine Perspektive der UN-Kinderrechtskonvention. In: frühe Kindheit (04/19), S. 14–19.
- **Maywald Jörg (2019): Kinderrechte und Demokratiepädagogik:** Den Kinderrechteansatz in der Kita verwirklichen. In: Schneider, Armin; Jacobi-Kirst, Carmen (Hg.): Demokratiepädagogik in Kindertageseinrichtungen. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 35–48.
- **Wapler, Friederike (2019):** Wer die Kinderrechte verwirklichen möchte, muss in soziale Infrastruktur investieren. In: frühe Kindheit (04/19), S. 56–59.

Ansprechpartner*innen

Sabine Radtke

Fachberaterin Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V., Fortbildnerin, Multiplikatorin für die Konzepte „Kinderstube der Demokratie“ und „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“; spezialisiert auf Kinderrechte, Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren, Demokratiebildung und Kinderschutz

📍 Berlin
☎ 0172 2340047
✉ sabineradtke67@gmail.com



INKLUSION

Inklusion meint, durch Abbau von Barrieren die gleichberechtigte Gemeinschaft zwischen verschiedenen Menschen zu ermöglichen. Ihre Chancen sollen nicht von ihrem Geschlecht, von ihren ökonomischen und sozialen Voraussetzungen, von Herkunft, von religiöser Orientierung, von besonderen Lernbedürfnissen und etwaigen Behinderungen abhängen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem in allen Bereichen zu schaffen. Damit ist es der Auftrag von Kindertageseinrichtungen, allen Kindern gleichberechtigte Bildungschancen zu eröffnen sowie jedes Kind zur Teilhabe zu befähigen.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Erarbeitung eines gemeinsamen Inklusionsverständnisses
- Welche strukturellen Voraussetzungen und Veränderungen sind für eine inklusive Arbeit in Kitas erforderlich?
- Wie können wir Hindernisse und Barrieren auf dem Weg zu inklusiver Qualität erkennen und minimieren?
- Was müssen pädagogische Fachkräfte wissen und können, um inklusiv zu arbeiten?
- Wie hängen Inklusion und Partizipation zusammen?

Literaturhinweise

- **Institut 3L – Büro Sachsen (Hg.) (2019):** Inklusion in Kindertageseinrichtungen – eine Kita für alle. Praxisbuch. www.kita-bildungsserver.de/downloads/download-starten/?did=1501.
- **Schieler, Andy (2020).** Vielfalt und Inklusion – auf der Suche nach Handlungssicherheit. In: KiTa aktuell HRS (02/2020), S. 36–39.
- **Wagner, Petra (Hg.) (2017):** Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. 4. Aufl. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Ansprechpartner*innen

Jacqueline Erk

Erzieherin und Inklusionspädagogin; Beratung und Begleitung für Institutionen, Eltern und externes Fachpersonal; spezialisiert auf Fragen zur Inklusion

📍 Würzburg
☎ 0931 3599954
✉ j.erk@arcor.de

Prof. Dr. Timm Albers

Professur für Inklusive Pädagogik an der Universität Paderborn; spezialisiert auf Vielfalt und Inklusion in der Kindertagesbetreuung, sprachliche Bildung in der Frühpädagogik

📍 Paderborn
☎ 05251 605574
✉ tim.albers@upb.de
🌐 www.upb.de/inklusion

GESCHLECHTLICHE UND SEXUELLE VIELFALT

Pädagogische Fachkräfte begegnen Kindern, deren Verhalten nicht den gesellschaftlich vorherrschenden Ideen über ein bestimmtes Geschlecht entspricht, die sich nicht als „typische“ Mädchen oder Jungs wahrnehmen oder die sich mit einem anderem als den ihm zugeschriebenen Geschlecht identifizieren. Auch die Familienformen unterscheiden sich. Indem pädagogische Fachkräfte geschlechtliche und sexuelle Vielfalt anerkennen, Respekt fördern, Kinder vor Diskriminierung schützen und in ihrer Identität unterstützen, tragen sie dazu bei, dass sich Kinder zu starken Persönlichkeiten entwickeln können.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Pädagogische Materialien, die geschlechtliche und sexuelle Vielfalt kindgerecht thematisieren
- Reflexion der eigenen Rolle und des eigenen Handelns
- Ideen für pädagogische Interventionen oder Argumentationshilfen für Gespräche mit Familien oder Kolleg*innen
- Bildungsauftrag verdeutlichen: Diskriminierung entgegenzutreten, Benachteiligung abbauen
- Kontextualisierung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt mit Inklusion und Vielfaltspädagogik, Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung, Antidiskriminierung und Kinderrechten

Literaturhinweise

- **Diakonie Deutschland (Hg.) (2019):** Hurra es ist ein Kind. Geschlechtervielfalt ist (k)ein neues Thema – Informationen für Eltern.
www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Journal_PDF/Hurra_es_ist_ein_Kind_Broschu__re_Geschlechtervielfalt_190823_FINAL.pdf
- **Pohlkamp, Ines; Rosenberger, Kevin (Hg.) (2018):** Akzeptanz für Vielfalt von klein auf! Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinderbüchern. Ein Rezensionsband für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten.
www.akzeptanz-fuer-vielfalt.de/fileadmin/daten_AfV/PDF/AWS_MAT16_2018_02_Akzeptanz_fuer_Vielfalt_Kinderbuecher.pdf
- **Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und Bildungsinitiative QUEERFORMAT (Hg.) (2018):** Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik.
www.queerformat.de/wp-content/uploads/mat_kita_QF-Kita-Handreichung-2018.pdf

Ansprechpartner*innen

QUEERFORMAT Fachstelle Queere Bildung

Fachstelle des Landes Berlin zur Umsetzung und Qualitätssicherung von Bildungsarbeit im Bereich sexuelle und geschlechtliche Vielfalt unter anderem für den Bereich Kindertagesbetreuung

- 📍 Berlin
- ☎ 030 5876849420
- ✉ kjh@queerformat.de
- 🌐 www.queerformat.de

RELIGIÖSE VIELFALT

Religiöse und weltanschauliche Vorstellungen, Gottesbilder, existenzielle Fragen sowie religiöse Feste und Speisevorschriften beschäftigen Kinder, pädagogische Fachkräfte und Familien mit und ohne Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft. In Kindertageseinrichtungen treffen sie mit ihren unterschiedlichen religiösen Prägungen aufeinander. Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe, die Begegnung zwischen Kindern mit verschiedenen religiösen Hintergründen früh zu fördern.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Wie werden Glaube und Religion und die damit verbundenen Werte und Haltungen im Alltagshandeln der Kindertageseinrichtung gelebt und erfahrbar?
- Reflexion von religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen im Team im Hinblick auf die pädagogische Arbeit
- Welche religionsbezogenen Ausgrenzungen beobachten Leitungs- und Fachkräfte in ihren Einrichtungen? Wie können pädagogische Fachkräfte dazu beitragen, der religiösen Vielfalt von Kindern und ihren Familien mit Anerkennung zu begegnen?
- Mit Familien über religiöse Erfahrungen ins Gespräch kommen und sie ermutigen, ihre eigenen Vorstellungen einzubringen
- Wie schaffen es konfessionelle Kitas, den Kindern und Familien verschiedener Glaubensrichtungen gerecht zu werden?

Literaturhinweise

- **Diakonie Deutschland (Hg.) (2019):** Darf der Jedi Ritter auf den Altar? Demokratiebildung aus evangelischer Perspektive.
www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Broschuere_PDF/191230_Arbeitshilfe_Demokratiebildung_Kita_191216_Ansicht.pdf
- **Helmchen-Menke, Heike (Hg.) (2018):** Religionssensibles Lernen in der Kita. Freiburg: Institut für Religionspädagogik (Reihe IRP – Erleben & Erfahren; Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen).
- **Knoblauch, Christoph (2018):** Kulturelle und religiöse Vielfalt als pädagogische Chance in Kindertageseinrichtungen. In: Frühe Kindheit (03/2018), S. 6–13.
www.erzieherin.de/files/forschung/fK_0318_Art_Knoblauch.pdf

Ansprechpartner*innen

Heike Helmchen-Menke

Referentin für Elementarpädagogik am Institut für Religionspädagogik in Freiburg, Diplom-Theologin, Pastoralreferentin, Fortbildungsdozentin; spezialisiert auf religionssensible Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen, interreligiöses Lernen

- 📍 Freiburg im Breisgau
- ☎ 0761 12040190
- ✉ heike.helmchen-menke@irp-freiburg.de
- 🌐 www.irp-freiburg.de/irp/elementarpaedagogik-kita

Prof. Dr. habil. Christoph Knoblauch

Professor für Religionspädagogik an der PH Ludwigsburg; spezialisiert auf interreligiöse Bildung, kulturelle und religiöse Vielfalt in Bildungskontexten, religionssensible Bildung

- 📍 Ludwigsburg
- ✉ christoph.knoblauch@ph-ludwigsburg.de
- 🌐 www.ph-ludwigsburg.de/17804+M5dbf0033241.html

ADULTISMUS

Im gesellschaftlich verankerten Machtsystem bestehen Machtvorteile von Erwachsenen gegenüber Kindern. Adultismus ist, wenn ältere Menschen ihre Macht missbrauchen und jüngere Menschen aufgrund ihres Alters (unbemerkt) abwerten, unterdrücken oder diskriminieren. Sollen Kinder in einem von Respekt und Achtung für sie geprägten Umfeld aufwachsen, müssen Fachkräfte sich der Machtverhältnisse in der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst werden und in Bezug darauf ihre Haltung und eigene Handlungsweisen kontinuierlich reflektieren.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Auseinandersetzung mit eigenen Machterfahrungen sowie Reflektion der eigenen Haltung und pädagogischen Arbeit in Bezug auf Machtungleichheit zwischen Kindern und Erwachsenen
- Erkennen von Strukturen, die Adultismus unterstützen
- Betrachtung der Auswirkungen von adultistischer Ungleichbehandlung auf Kinder und deren Entwicklung
- Wie können Fachkräfte adultistischer Diskriminierung entgegenwirken und sich in Situationen des Adultismus klar verhalten?
- Adultismus mit Eltern thematisieren, um für Machtmissbrauch und Übergriffe gegenüber Kindern zu sensibilisieren

Literaturhinweise

- **AWO Bundesverband e.V. (Hg.) (2020):** Adultismus Auseinandersetzung, Auswirkungen und Verwobenheit. www.awo.org/sites/default/files/2021-01/DEVI_Adultismus_Themenblatt__0_0.pdf.
- **Richter, Sandra (2018):** Dafür bist du noch zu jung! Adultismus, eine Diskriminierungsform, die wir alle kennen. In: kinderleicht (5/2018), S. 28–30. https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/08/Richter2018_Daf%C3%BCr-bist-du-noch-zu-jung_kinderleicht.pdf.
- **Ritz, ManuEla (2017):** Adultismus – (un)bekanntes Phänomen: „Ist die Welt nur für Erwachsene gemacht?“. In: Wagner, Petra (Hg.): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. 4. Aufl. Freiburg, Basel, Wien: Herder, S. 185–193.

Ansprechpartner*innen

Johannes Neumann

Mediator, Bildungsreferent und Trainer für Beziehungskompetenz und Empathie; spezialisiert auf die Themen Macht, Konflikt, Gewaltfreie Kommunikation, Verantwortung und Empathie in Beziehungen, Adultismus und Übergangsprozesse

- 📍 Berlin
- ☎ 0177 3469380
- ✉ mail@all-about-conflicts.org
- 🌐 www.all-about-conflicts.org

SENSIBILITÄT FÜR ARMUT

Nach einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung wächst in Deutschland mehr als jedes fünfte Kind entweder in einem Haushalt auf, der Grundsicherungsleistungen nach dem SGB-II bezieht und/oder in dem das Einkommen geringer als 60 Prozent des Medianeinkommens ist.⁶ Die sozioökonomischen Umstände, in denen Kinder leben, beeinflussen auch den Alltag in Kindertageseinrichtungen. Auftrag pädagogischer Fachkräfte ist es, Armutslagen sowie deren Risiken wahrzunehmen und den Alltag in der Kindertageseinrichtung so zu gestalten, dass alle Kinder gleichberechtigte Teilhabe erfahren.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Selbstreflexion eigener Erfahrungen, stereotyper Vorstellungen und deren Auswirkungen auf pädagogisches Handeln
- Wie können pädagogische Fachkräfte über Armut sprechen
 - mit Kindern, um ihre Identität und Entwicklung zu stärken und ihnen gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen?
 - mit Eltern beziehungsweise Familien, um das System der Familie zu unterstützen – ohne zu stigmatisieren?
 - im Team, um für die Auswirkungen sozioökonomischer Herkunft auf Bildungschancen zu sensibilisieren und eine konstruktive Praxis für armutssensibles Handeln zu entwickeln?
- Wie kann in der Kindertageseinrichtung eine Umgebung geschaffen werden, in der alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können?

Literaturhinweise

- **Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2020):** Materielle Unterversorgung von Kindern. www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Materielle_Unterversorgung_von_Kindern_2020.pdf.
- **Gerdes, Janina (2020):** Kinderarmut in Deutschland. In: KiTa aktuell spezial (04/2020), S. 7–11.
- **Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hg.) (2019):** Kinderbuchempfehlungen zum Thema Armut & Klassismus. <https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten/kinderbuecher/kinderbuch-empfehlungen/>
- **Koné, Gabriele (2019):** Armutssensibles Handeln in der Kita. In: Welt des Kindes (01/2019), S. 16–19. www.ktk-bundesverband.de/pressepositionenpublikationen/welt-des-kindes/2019/artikel/2019-01-titelthema.

Ansprechpartner*innen

Daniel Frömbgen

Aus- und Fortbildner für Kindertageseinrichtungen; Multiplikator für Partizipation in Kindertageseinrichtungen, zertifiziert nach den Konzepten der „Kinderstube der Demokratie“ und „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“; spezialisiert auf Partizipation in Kindertageseinrichtungen, armutssensibles Handeln

- 📍 Bremen
- ☎ 0174 8099111
- ✉ froembgen@kibiko.org
- 🌐 <https://kibiko.org>

Gabriele Koné

Diplom-Sozialpädagogin, Social Justice Trainerin, Mediatorin, pädagogisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für den Situationsansatz (ISTA) im Bereich Entwicklung vorurteilsbewusster Medien und Materialien, Fachreferentin für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung; spezialisiert auf armutssensibles Handeln, Vielfalt in Spielmaterialien

- 📍 Berlin
- ☎ 030 695399903
- ✉ kone@situationsansatz.de

6 Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2020), S. 6.

RASSISMUSSENSIBILITÄT

Rassismus macht vor den Türen der Kindertageseinrichtungen nicht halt: Rassistische Äußerungen und Handlungen, rassistische Medien und Materialien sowie rassistische Strukturen sind nur ein Teil der vielfältigen möglichen Erscheinungsformen von Rassismus in Kindertageseinrichtungen. Er verhindert eine gleichwertige Teilhabe aller. Pädagogische Fachkräfte haben die Verantwortung, eine diskriminierungs- und vorurteilsbewusste Kultur des Miteinanders zu gestalten.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Sensibilisierung: Rassismus im Alltag erkennen; rassistische Machtstrukturen reflektieren
- Wie können wir dazu beitragen, dass alle Kinder in der Kita gleichwertig repräsentiert werden und sich wertgeschätzt fühlen?
- Strategien entwickeln, um von rassistischer Diskriminierung Betroffene zu stärken
- (Schutz-)Konzept oder Leitbild der Einrichtung zum Umgang der Einrichtung mit Rassismus entwickeln
- Bestehende Materialien hinterfragen und Materialien zur rassismuskritischen Bildungsarbeit einsetzen
- Miteinander gegen Rassismus: Beratung und Verbündete finden

Literaturhinweise

- **Amadeu Antonio Stiftung (Hg.) (2018):** „Ene, mene, muh – und raus bist du!“ Ungleichwertigkeit und frühkindliche Pädagogik.
www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/kita_internet_2018.pdf.
- **Deutscher Caritasverband e.V. et al. (Hg.) (2017):** Miteinander. Eine Handreichung der Wohlfahrtsverbände zum Umgang mit Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus.
www.caritas.de/cms/contents/caritas.de/medien/dokumente/fachthemen/kinder-und-jugendlich/handreichung-miteina/web_handreichung_miteinander_gegen_hass.pdf?d=a&f=o.
- **KTK-Bundesverband (Hg.) (2018):** Für eine Kultur des Miteinanders. Mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Kitas umgehen.
www.ktk-bundesverband.de/cms/contents/ktk-bundesverband.de/medien/dokumente/broschuere-fuer-eine/final_broschuere_a5_end.pdf?d=a&f=pdf.

Ansprechpartner*innen

Christiane Kassama

Pädagogin, Kita-Leiterin, Weiterbildnerin; spezialisiert auf rassismuskritische Bildungsarbeit in Kita, Vorschule und Schule

 Hamburg
 0176 22843397
 C.Kassama@gmx.net

Eva Prausner

Beraterin und Fortbildnerin, Leiterin des Projekts „ElternStärken“; spezialisiert auf das Themenfeld Familie und Rechtsextremismus

 Berlin
 030 99270555
 eva_prausner@elternstaerken.de
 www.elternstaerken.de

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Nach dem ganzheitlichen Konzept *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) erwerben Individuen Kompetenzen, um den globalen Herausforderungen der Welt im Sinne einer – ökologisch, sozial und ökonomisch – nachhaltigen Zukunftsgestaltung aktiv und eigenverantwortlich begegnen zu können. BNE in der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung zu gestalten bedeutet, Kindern bewusst zu ermöglichen, ihre Umwelt zu erforschen, ihr Wissen über Zusammenhänge zu fördern und sich mit Gerechtigkeit sowie den Umgang miteinander und mit Ressourcen auseinanderzusetzen.

Mögliche Inhalte und Fragestellungen

- Wie sieht BNE in der Praxis von Kindertageseinrichtungen aus?
- Was hat BNE mit Demokratiebildung zu tun?
- Partizipation und Teilhabe als Prinzipien der BNE
- Zusammenwirken von BNE und Inklusion in der frühkindlichen Bildung
- Kindertageseinrichtungen als Teil des Gemeinwesens
- Teilhabe von Eltern und Familien

Literaturhinweise

- **Susanne Schubert (2017):** Hier spielt die Zukunft. Was Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet. In: Welt des Kindes (04/2017), S. 10–13.
- **Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein (Hg.) (2019):** Erfolgreich starten – Handreichung zu BNE in Kitas.
www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/VIII/Service/Broschueren/Broschueren_VIII/Kita/Handreichung_Nachhaltige_Entwicklung.pdf?__blob=publicationFile&v=1.
- **Stoltenberg, Ute (2018):** Kita und Kommune – Partner für eine nachhaltige Entwicklung. Bamberg: Mediengruppe Oberfranken.

Ansprechpartner*innen

Susanne Schubert

Kulturwissenschaftlerin M.A., Vorstand von Innowego – Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG, Co-Vorsitzende des Forums „Frühkindliche Bildung“ im Rahmen des Weltaktionsprogramms zu BNE/BNE 2030, Fortbildnerin und Multiplikatorin zu BNE; spezialisiert auf BNE, Natur- und Umweltbildung, frühkindliche Bildung, Philosophieren mit Kindern

-  Bonn
-  0228 24255913
-  s.schubert@innowego.de
-  www.innowego.de

Innowego – Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG

Das interdisziplinäre und deutschlandweit vernetzte Team des bundesweiten Partnerverbands besteht aus Expert*innen für Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung sowie für Natur- und Umweltbildung. Es verfügt über fundiertes Fachwissen sowie langjährige Erfahrungen mit dem Konzept einer BNE und Projektarbeit. Anfragen zu Fortbildungen und Trainings zum Konzept BNE über die Kontaktdaten auf:

-  www.innowego.de

Nachhaltigkeit eines regionalen Projekts zur Demokratieförderung sichern

Nach Ende eines Projekts sollen dessen Ergebnisse weiterwirken. In diesem abschließenden Kapitel werden Ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Nachhaltigkeit eines regionalen Projekts zur Demokratieförderung gesichert werden kann.

Matthias Colloseus / Carolina Zerr

QUALITÄTSMANAGEMENT

Im Bistum Aachen bearbeiten Multiplikator*innen zusammen mit katholischen Kindertageseinrichtungen auch nach dem Ablauf des regionalen Projekts *Demokratie in Kinderschuhen* die Themen Demokratie und Vielfalt – im Rahmen des Qualitätsmanagements.

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Aachen erfolgt auf Grundlage des Bistumsrahmenhandbuchs „Qualität aus christlicher Überzeugung“. Die hierin festgelegten Qualitätskriterien orientieren sich an gesetzlichen Grundlagen, Vorgaben des Bistums sowie dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch.

Mit dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch bietet der KTK-Bundesverband ein Instrument zur Qualitätsentwicklung an. In neun Qualitätsbereichen werden Qualitätsanforderungen und Praxisindikatoren dargelegt. In den Anforderungen und Qualitätsindikatoren des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs schlägt sich der Anspruch nieder, in Kindertageseinrichtungen – gemäß den Zielen des Projekts *Demokratie in Kinderschuhen* – an

- einer Kultur des Miteinanders,
- einer Kultur des Mitgestaltens und
- einer Kultur des demokratischen Engagements zu arbeiten.

Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch unterstützt dabei, das Profil der Einrichtung zu schärfen sowie die Qualität der Arbeit zu reflektieren und weiterzuent-

wickeln. Es fordert aber auch dazu auf, Qualitätsindikatoren nach eigener Einschätzung und angepasst auf die eigene Situation der Einrichtung zu konkretisieren und auf unterschiedliche Weise zu verwirklichen.

Konkret bedeutet das bezogen auf die Themen des Projekts *Demokratie in Kinderschuhen*: In jährlichen Entwicklungsgesprächen werden durch die Kita-Teams Ziele formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten demokratisch-partizipativer Ansätze erarbeitet. Es werden Hindernisse und Stolpersteine thematisiert sowie Strategien des Umgangs damit entwickelt. So wird nicht nur sichergestellt, dass das Niveau der Projektergebnisse gehalten, sondern durch regelmäßige Reflexion die Möglichkeit zu weiterer Verbesserung erkannt und genutzt wird.

Demokratisierungsprozesse sowie Qualitätsentwicklung und -sicherung haben gemeinsam, dass sie nicht einmal begonnen und abgeschlossen werden, sondern immer neue Einsichten ermöglichen und damit weitere Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen. Sie bedienen sich derselben Ansätze: ständige Reflexion und Verbesserung. Deswegen ist das Qualitätsmanagement der geeignete Ort, um die dauerhafte Weiterarbeit an den Themen des Projekts *Demokratie in Kinderschuhen* zu verankern. Multiplikator*innen und Einrichtungen müssen dabei Instrumente – wie das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch – finden, die für sie geeignet, wirksam und angemessen sind.

„ Insgesamt hat mich das Thema sehr begeistert und ich konnte auch viele Impulse im Team setzen. [...] Das Thema Demokratie ist ein Dauerbrenner, das uns jetzt bei der QM- und Konzeptionsarbeit auch immer wieder begleitet. “

(O-Ton Teilnehmerin)

Petra Daun

„KOFFER ZUR DEMOKRATIEBILDUNG“ Folgeprojekt im Bistum Aachen

Die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse wird im Bistum Aachen nicht nur über das allgemeine Qualitätsmanagement, sondern auch über das Folgeprojekt „Koffer zur Demokratiebildung“ garantiert.

Ziele des „Koffers zur Demokratiebildung“

- Materialien zur Projektarbeit *Demokratie in Kinderschuh*en werden Einrichtungen zur Verfügung gestellt.
- Mit dem ausgewählten Material, das die Einrichtungen nicht selbst suchen und anschaffen müssen, können die Leitungs- und Fachkräfte vor Ort gleich ein Projekt planen und umsetzen.
- Die Einrichtungen nutzen die Materialien für ihre Teamarbeit und setzen sich im Team mit dem Thema „Demokratiebildung“ auseinander.
- Die Einrichtungen nutzen die Materialien, um mit den Kindern ein Projekt zum Thema „Demokratiebildung“ umzusetzen.

Zielgruppe

Alle 340 katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Aachen sowie anderer Bistümer und Multiplikator*innen der Demokratiebildung.

Vorgehen

Es werden zehn Koffer zur Verfügung gestellt, die – in Absprache mit der Fachberatung und nach Unterzeichnung eines Formulars – von den Einrichtungen zur Projektarbeit ausgeliehen werden können. Die Koffer sind nach einem beiliegenden Inhaltsverzeichnis mit Literatur und Material gefüllt. Um die Handhabung zu vereinfachen, wird eine Broschüre mit Informationen, Projektideen und

Internetadressen für weitere Informationen zusammengestellt. Um die Koffer zu bewerben, werden drei Nachmittagsveranstaltungen angeboten, an denen der Inhalt des Koffers vorgestellt wird und Materialien ausprobiert werden können. Die Möglichkeiten zur Umsetzung und Bedingungen der Ausleihe werden dargelegt.

Auswertung

Die Einrichtungen, welche die Koffer ausgeliehen haben, werden zu zwei Reflexionstreffen eingeladen. Auf diesen Treffen stellen die Einrichtungen vor, wie sie mit den Inhalten des Koffers gearbeitet haben, was von den Materialien hilfreich war, welche Projekte entstanden sind und welche Veränderungen sie durch das Projekt sowohl im

Team als auch in der Arbeit mit den Kindern festgestellt haben. Die Ergebnisse aus den beiden Reflexionstreffen werden ausgewertet und in einer Broschüre zusammengefasst. Die Broschüre wird allen Einrichtungen im Bistum Aachen zur Verfügung gestellt.



Für die Zukunft haben wir geplant,

den Koffer zur Demokratiebildung des Folgeprojekts auszuleihen.



(O-Ton Teilnehmerin)

Zeitplan

Während der ersten zwei Monate nach dem regionalen Projekt:

- Zusammenstellen der Materialien und Befüllung der Koffer.
- Erstellung der Broschüre mit Informationen, Projektideen und Internetadressen für weitere Informationen.
- Bewerbung der Werkstatttreffen.

Nach vier Monaten:

- Durchführung der Werkstatttreffen an drei Nachmittagen.

Nach fünf bis zwölf Monaten:

- Ausleihe der Koffer an die interessierten Einrichtungen.
- Begleitung der interessierten Einrichtungen, gegebenenfalls durch Telefonate oder Beratung vor Ort.
- Vermittlung von unterstützenden Referent*innen zur Teamfortbildung.

Nach zehn Monaten:

- Erstes Treffen zur Reflexion der bereits umgesetzten Projekte.

Nach dreizehn Monaten:

- Zweites Treffen zur Reflexion der weiteren umgesetzten Projekte.

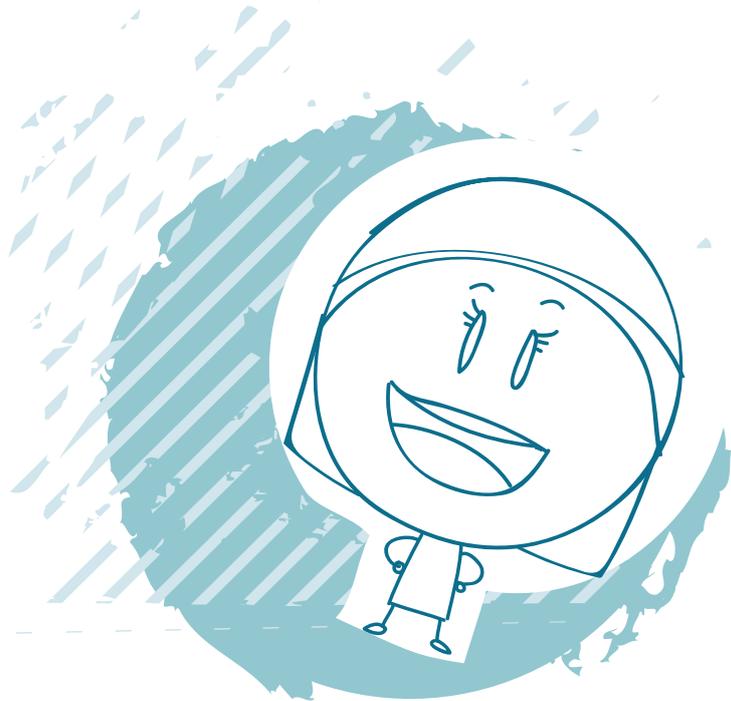
Im Anschluss:

- Verfassen und Drucken der Broschüre mit den Ergebnissen aus den Reflexionstreffen als Beispiele guter Praxis.
- Weitergabe der Broschüren an alle katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Aachen und weitere interessierte Einrichtungen.

Nach Projektabschluss

Je nach Rückmeldung aus den Reflexionstreffen, werden die Materialien im Koffer angepasst, fehlerhaftes Material wird ausgetauscht. Die Koffer werden weiterhin zur Ausleihe angeboten.

IMPRESSUM



Herausgeber:

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder
(KTK) – Bundesverband e. V.
Projekt *Demokratie in Kinderschuhen. Mitbestimmung
und Vielfalt in katholischen Kitas*

Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761 200-552
E-Mail: ktk-bundesverband@caritas.de
www.demokratie-in-kinderschuhen.de

März 2021

Redaktion: Simone Haaf

Mitarbeit: Petra Daun, Matthias Colloseus, Eva Konstanzer

Autor*innen: Simone Haaf, Petra Daun, Ines Nippeßen-Schürmann, Verena Ohn, Mercedes Pascual Iglesias, Patricia Karuhtz, Matthias Colloseus, Carolina Zerr

Gestaltung: Simon Gümpel

Diese Handreichung ist entstanden im Rahmen des Projekts *Demokratie in Kinderschuhen. Mitbestimmung Vielfalt in katholischen Kitas* im KTK-Bundesverband.



Das Projekt *Demokratie in Kinderschuhen. Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas* wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms *Demokratie leben!* gefördert.

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**



Demokratie und
Vielfalt in der
Kindertagesbetreuung

